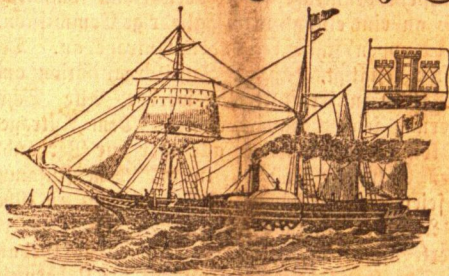


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. numerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Pettizeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 276.

Memel, Sonntag, den 24. November.

1878.

Tages-Chronik.

Den 25. Morgens 9 Uhr, auf dem Kreisgerichte
Beginn der Schwurgerichts-Sitzungen; Nachm. 3 Uhr,
im Laden des Kaufmanns Charles Cohn, kl. Börsenstr.,
Verkauf von Ballroben, Teppichen, Kleiderzeugen, Englisch-
Leder etc.; Abends 8 Uhr, im Victoria-Saale Vortrag
zur Begründung einer Volksbibliothek.

Das wahre sociale Princip.

Eine der schwersten Verirrungen der Zeit, das kann
gar nicht genug hervorgehoben werden, ist der Socialis-
mus, und so lange derselbe nicht mit Stumpf und Stil
ausgerottet sein wird, ist keine Aussicht vorhanden, in
ruhige, friedliche Bahnen einzulenken, Umsturzgedanken
in den Herzen der Menschen fernzuhalten, den dumpf-
brütenden Classenhaß zu beseitigen, den Frieden der
Gesellschaft, das Wohlwollen des Einen gegen den Andern,
die freudige Anerkennung des Besizes und Genusses
auch von Seiten Desjenigen, der solchen Besizes sich
nicht erfreut und solche Genüsse sich nicht verstatten kann,
herbeizuführen.

Wenn wir sagen, der Socialismus muß mit Stumpf
und Stil ausgerottet werden, so haben wir damit noch
lange nicht für Ausnahmegelese plädiren wollen. Ja,
wenn wir immer und überall auf socialen Gebiete
unsere Schuldigkeit gethan, ja, wenn wir uns an den
Irrlehren des Socialismus nicht selbst theilhaftig hätten?
Wenn nicht die ganze Welt davon angesteckt wäre, wenn
nicht die Wissenschaft den Socialismus auf alle Weise
gehätschelt, genährt, großgezogen hätte, wenn wir uns
nicht allesamt, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, vom
Gelehrtesten bis zum Ungelehrtesten desselben Vergehens
schuldig gemacht hätten: — ja dann würden auch wir
sagen: E'rasez l'infame! Nottet ihr aus mit Stumpf
und Stil, durch Rad und Galgen, durch Feuer und
Schwert! Er hat uns unseren Frieden geraubt, er hat den
Bruder gegen den Bruder gehetzt, er hat das Volk irre
geführt, er hat zu Aufruhr, Zerstörung, Mord Anregung
gegeben; wie er gethan, so soll ihm wieder gethan werden.
Allein wir sind ja allesamt seine Mitschuldigen, und
wollten wir unter diesen Umständen auf diese Weise
gegen ihn vorgehen, so würden wir dem Angeeschuldigten
gleichem, der seine Complicen denuncirt, um selbst der
Strafe zu entgehen.

Die Deutschen Professoren der Nationalökonomie
haben sich gewaltig aufgebäumt und haben mit aller
Entrüstung die Beschuldigung von sich abweisen wollen,
als ihnen Kleist-Mezow im Reichstage den Vorwurf
entgegenschleuderte, sie seien alle Mitschuldige der Social-
demokraten; so viel Deutsche Professoren der National-
ökonomie, so viel Socialisten. Trotzdem hatte er Recht;
wir haben selbst in einer Reihe von Artikeln dasselbe
nachzuweisen gesucht.

Allein wie verhält es sich denn damit? Giebt's denn
gar kein volkswirtschaftliches Problem? Giebt es denn
gar keine sociale Frage? Ist denn Alles in der besten
Verfassung, daß wir die Dinge ruhig ihren Gang gehen
lassen können und unser Augenmerk gar nicht auf Ver-
besserung der unteren Volksklassen zu richten brauchen?
Es giebt heutzutage ganz gewiß keinen wohlbedenkenden
und keinen wohlwollenden Menschen, der nicht die Ueber-
zeugung in sich trägt, ja es sind Verbesserungen noth-
wendig, die ärmere Classe, besonders der Arbeiterstand,
muß gehoben werden, denn der Prozentsatz ist doch zu
hoch, wenn auch nicht so hoch wie die Socialdemokraten
vorgeben, aller Derjenigen, deren Einkommen nicht hin-
reicht, um den notwendigen Bedarf eines zeit- und
standesgemäßen Lebens beschaffen zu können.

Wenn das nun aber auch der Fall, wenn auch kein
vernünftiger Mensch, der ein Herz hat, sich dieser Wahr-
nehmung, welche auf Schritt und Tritt sich ihm auf-
drängt, verschließen kann, so müssen wir dennoch das
Vorhandensein einer derartigen „socialen Frage“ leugnen,
welche die Umgestaltung unserer ganzen gesellschaftlichen
Ordnung nothwendig machen, welche heutzutage acuter,
dringlicher auftreten als in früheren Zeiten und ein
Uebel darstellen soll, welches mit der Zeit gewachsen
wäre und bis zur Unerträglichkeit sich gesteigert hätte.

So lange wir den Entwicklungsgang der Gesellschaft

geschichtlich zu verfolgen in den Stand gesetzt sind,
finden wir ihn im stetigen Fortschreiten begriffen, in
einem Fortschritte vom Schlechteren zum Besseren; so
hat sich denn auch der Stand der unteren Bevölkerungs-
klassen mit der Zeit unendlich gehoben; wäre das nicht
der Fall, so würde ihnen heutzutage ihre Lage gar noch
nicht zum Bewußtsein gekommen sein.

In früheren Zeiten war das Uebel nämlich noch
tausendmal schlimmer als heutzutage, allein es kam nicht
zum Bewußtsein, weil es durch noch andere, viel all-
gemeinere und größere Uebel verdeckt wurde. Politische
Unterdrückung und Vergewaltigung, intellectuelle Finster-
niß und Beschränktheit ließen die sociale Noth und Be-
drängniß nicht zum Vorschein kommen. Erst als man
das politische und intellectuelle Uebel mit Erfolg zu be-
kämpfen angefangen, da trat das sociale in den Vorder-
grund, erst als die Menschen anfingen politisch frei und
geistig klug zu werden, da verlangten sie denn zur noth-
wendigen Vervollständigung auch sozial glücklich und be-
häftig zu werden, weil ja sonst die politische Freiheit und
intellectuelle Bildung wenig Werth besäße.

Wenn wir diesen Anspruch nun auch in vollem
Umfange anerkennen, so sind wir darum doch nicht ge-
meint und gewillt, um deswillen die ganze Ordnung des
Lebens und der Thätigkeit umzugestalten, Was zur Be-
seitigung des sozialen Uebels ins Werk gesetzt, was zur
Verbesserung der untern Volksklassen, sowie überhaupt
aller Nothleidenden geschehen kann, muß sich vollziehen
auf dem Boden der bestehenden sozialen Ordnung und
auf dem Wege des Entwickelungsganges, welche der Ver-
lauf der sozialen Verbesserung bis zum heutigen Tage
genommen hat. Wir brauchen uns nur der Pflicht inne
zu werden, daß solches geschehen muß, wir brauchen für
diese unsere Pflicht nur den exakten Ausdruck zu finden,
und zu formuliren, um sie uns recht tief einzuprägen
und ihrer in jedem Augenblick eingedenk zu bleiben.

Das Pflichtgebot aber, welches uns jederzeit an die
Sorge für den schlechthierigen Mitmenschen erinnern soll,
lautet: „Niemand hat ein Recht an das Ueber-
flüssige, so lange nicht Jeder das Nothwendige
hat.“ Ich habe kein Recht mir einen Luxus zu ver-
statten, so lange ich sehe, daß mein Nächster Mangel am
Nothwendigsten leidet. Freilich ist das kein Anspruch,
der jemals juristische Gültigkeit erlangen könnte, denn
rechtlich kann ich mit dem Meinigen ja jederzeit anfangen,
was ich will; der Satz hat bloß den Anspruch auf den
Werth eines Moralgesetzes, ist aber hoffentlich darum
nicht weniger verbindlich für uns, als ob es ein Rechts-
gesetz wäre und wir zur Erfüllung desselben mit Zwang
getrieben werden könnten.

So lange nun dem Ausspruche nicht ein vollkommenes
Genüge geschehen ist, können wir nicht behaupten, daß
unser Handeln tabelfrei sei und der gesellschaftlichen Moral
entspreche, können wir nicht behaupten, daß unsere sociale
Ordnung sich auf dem Boden der Moral aufbaue. Jeder
Dürftige, jeder Nothleidende, jeder unverschuldet dem
Mangel Verfallene hat für uns den stummen Vorwurf,
weder Du noch die Gesellschaft handelt moralisch. Dieser
Ausspruch ist nicht etwa neu, schon die Sifter und Hel-
den unserer Religion haben ihn uns in unzähliger ver-
schiedenen Variationen in's Gedächtniß einzuprägen ge-
sucht. Mehr bedarf es nicht als uns diesen Spruch jeder-
zeit gegenwärtig zu halten mit dem festesten und ernstesten
Willen ihm nachzuleben und ihn zur Grundlage der
socialen Ordnung zu machen. Und wenn denn alle Welt
auf seine Verwirklichung denkt, kann es gar nicht fehlen,
daß die Mittel und Wege zu seiner Verwirklichung bald
aufgefunden sein werden.

Politische Ueberflüssigkeit.

r. Memel, den 23. November.

Heute tritt in Berlin der Parteitag der Fortschritt-
partei zusammen. Diese einst bedeutendste und mächtigste
politische Partei ist im Lauf der Jahre in ihrer par-
lamentarischen Vertretung immer schwächer geworden und
seit Jahren war es der Wunsch der Parteiführer in den
Provinzen, es möchte ein allgemeiner Parteitag einberufen
werden, mit der Mission, zu untersuchen, wie dem Rück-
gange der Partei vorzubeugen, wie die frühere Kraft

wieder zu erlangen sei, mit der Mission, das in vielen
Punkten nicht mehr ausreichende oder passende Partei-
programm aus dem Jahre 1861 aufzufrischen und einen
neuen Organisationsplan zu entwerfen. Lange, lange
hat es gedauert, ehe der Parteitag zu Stande kam, vieler
und dringender Mahnungen aus dem Lande bedurfte es,
ehe die Berliner Parteileitung daran ging, ihn vorzu-
bereiten. Zum Theil waren die Verhältnisse der letzten
Zeit dem Zusammentreten eines Parteitages nicht günstig,
zum Theil aber hatte das Zögern eine gewisse natürliche
und menschlich sehr begreifliche Begründung in der That-
sache, daß die Berliner Parteileitung von dem Parteitag
schwere Angriffe zu gewärtigen hätte. Ein Theil
der Vorwürfe, die aus der Mitte der Partei und
aus der Presse verwandter oder gegnerischer politi-
scher Richtungen die Leitung der Fortschrittspartei treffen,
entbehrt freilich nicht der guten Begründung. Dabei
sind die Strömungen innerhalb dieser Partei sehr ver-
schieden. Der Eine erwartet das Heil von der festeren
Betonung demokratischer Grundsätze, der Andere von der
mitbederen, nachgiebigeren Haltung gegenüber dem confer-
vativen Zug der Zeit, der Eine will unbegrenzte Be-
harren bei den Prinzipien des Freihandels, der Andere
die Befehrung zum Schutz Zoll. So dürfte es dann zu
lebhaften erregten Verhandlungen kommen in der drei-
tägigen Parlamentssession und mit nicht geringer Spannung
harrt man des Ausgangs, den der fortschrittliche Partei-
tag nehmen wird.

Es zeigt sich, daß England die letzten Wochen zu
einem Aufmarsch an der Afghaniischen Grenze gut be-
nutzte. Für diesen Herbst sollen die Forts von Ali-Mus-
jid, Kurum und Kandahar genommen werden, um für
die im nächsten Frühjahr gegen Kabul beginnenden Ope-
rationen eine sichere Basis zu haben. Diese drei Punkte
sperrten nämlich die drei Haupt-Einfallstrassen nach Af-
ghanistan, welche sich sämmtlich bei Kabul vereinigen.
Die nördlichste Straße führt von Peshawer am Indus
über Ali-Musjid und durch die Khyber-Pässe am Dschel-
alabalab vorbei nach Kabul, die mittlere Straße geht vom
Indus, das Thal des Kurum-Flusses aufwärts über die
gleichnamigen Pässe ebenfalls nach Kabul. Die dritte
Straße endlich hat ihren Ausgangspunkt in Quetta in
Beludschistan, wo sie durch den Kolut-Paß nach Kandahar
und dann nach Kabul führt. In Peshawer, Jamrud
und Nowihera stehen unter General Sir Sa-
muel Browne eine Infanterie-Brigade mit zu-
sammen 7200 Combattanten und eine Kavalleriebrigade
mit 1000 Mann. Hierzu werden stoßen das Contingent
der Sikhs, bestehend aus 3000 Mann Infanterie, 1000
Reitern und 13 Geschützen, sowie das Bhopul-Contingent
unter Hassan Abdal. Die Kurum-Division unter Gene-
ral Roberts formirt sich in Thal. Die dritte, unter
General Biddulph bei Quetta stehende Colonne, besteht
aus sechs Infanterie- und drei Kavallerie-Regimentern
und zwei Gebirgsbatterien. 10,000 Kameele wurden in
Sakur und 20,000 Kameele in Karachi versammelt. In
Quetta treffen fortwährend frische Truppen ein. Das
eine dieser Forts, Ali Musjid, ist, wie gestern telegra-
phisch mitgetheilt wurde, bereits genommen.

Der nun doch ausgebrochene Englisch-Afghaniische
Krieg trifft übrigens, und das kann man als einen
halben Trost auffassen, zusammen mit der definitiven Be-
endigung des Bosnischen Krieges. Das Armeekorps,
das in Bosnien kämpfte, ist nun offiziell aufgelöst, Feld-
zeugmeister General Philippowich ist als Kommandirender
in Bosnien in Gnaden entlassen und kehrt dieser Tage
in seinen alten Posten nach Prag zurück. In dem Ge-
räusch, daß die Lemberger Tumulte in Oesterreich noch
immer verursachen, gehen alle diese wichtigen Nachrichten
verloren, werden all diese Ereignisse kaum bemerkt, die
sonst in Oesterreich, diesem Lande der Feste, mit gewöhn-
tem Pomp gefeiert wurden. Die Lemberger Ereignisse
sind aber auch geeignet, sehr ernüchternd auf die Oester-
reicher zu wirken und die Kommission des Lemberger
Gemeinderathes, die eben nach Pest geht, um beim Kaiser
Beschwerde zu erheben gegen das Vorgehen der Polizei,
sieht sich von der Aufmerksamkeit und den Sympathien
der ganzen Monarchie begleitet und dürfte in Pest seitens
der Bevölkerung und namentlich seitens der Studenten

eine enthusiastische Aufnahme finden. Die heißblütigen Magyaren, die übrigens noch vor Kurzem mit solchem Ueberflusse gegen Andrássy und die Oesterreichische Orientpolitik eiferten, sind merkwürdig schnell bekehrt, ernüchtert worden. Die Opposition ist plötzlich verstummt, und von Pest her kommt die überraschende Mittheilung, daß in den Commissionen sowohl wie im Plenum des Abgeordnetenhauses eine große und willige Mehrheit der Regierung sich zur Verfügung stellt.

Dem Grafen Schuwalow, der, wie es scheint, sich in Paris erst ein Herz fassen muß, ehe er seine Mission in London fortsetzt, wird eine sehr bezeichnende Aeußerung nacherzählt. Als er in Pest angekommen war, fragte ihn ein befreundeter Staatsmann: „Nun, Herr Graf, was bringen Sie?“ — „Friede und Freundschaft, wie ich hoffe,“ entgegnete Schuwalow. — „Mit dem Berliner Vertrage oder ohne ihn?“ — „Auf Reisen soll man möglichst wenig Ueberfracht zahlen,“ war die Antwort. Die Anekdote ist vielleicht nicht wahr, aber trefflich erfunden. Der Berliner Vertrag ist „Ueberfracht“ für Rußland.

Aus Anlaß der Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte durch den Kaiser Wilhelm wird, wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, der Papst ein Beglückwünschungsschreiben an ihn richten, in dem wahrscheinlich auch die oberschwebenden kirchlichen Verhandlungen zur Sprache kommen. — Cardinal Nina, der seit lange Verwalter des Peterspfennigs ist, will dieser Einnahmequelle eine ganz neue Einrichtung geben und sie zu einer Art von regelrechter Steuer umgestalten. Die Bischöfe sollen daran erinnert werden, daß der Papst seiner zeitlichen Macht beraubt, von allen Gläubigen der Beweise ihrer treuen Anhänglichkeit bedarf. Im Verein damit soll eine besondere Centralbehörde für die Erhebung des Peterspfennigs gebildet werden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 21. November. [Der Preussische Etat pro 1879/80.] Die in den Etat eingestellten einmaligen und außerordentlichen Ausgaben im Gesamtbetrage von 64,683,692 Mark vertheilen sich auf die einzelnen Ministerien wie folgt: Es fallen auf das Staatsministerium 308,500 Mk.; auf das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten (Domänen- und Forstverwaltung) 3,783,500 Mk.; auf das Finanzministerium 2,814,986 Mk.; auf das Ministerium für Handel und Gewerbe 104,450 Mk.; auf das Ministerium der öffentlichen Arbeiten 28,444,293 Mk.; auf das Justizministerium 12,204,870 Mk.; auf das Ministerium des Innern 1,048,942 Mk.; auf das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten (Landwirtschaftliche und Gestein-Verwaltung) 2,747,790 Mk.; auf das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten 11,226,361 Mk.; außerdem zur anderweitigen Einrichtung des Zeughauses zu Berlin (dritte Rate) 1,000,000 Mark.

Die Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen des Jahres 1877/78 führt auf an der Genehmigung des Landtages bedürftigen Etatsüberschreitungen 19,602,688 Mark 86 Pf., und an nicht auf gesetzlichen Bestimmungen beruhenden außerordentlichen Ausgaben 2,020,403 Mark 94 Pf. Zu letzterer Summe gehören auch 3 Mk. als — Ersatz für sechs Fünzigpfennigstücke, welche in sechs von der Berliner Münze verschärften Beuteln gefehlt haben.

Die Aenderungen in den Geschäftskreisen mehrerer Ministerien sind bereits auf die äußere Anordnung des Staatshaushaltsetats pro 1879/80 von Einfluß gewesen. Noch der dem Etat beigelegten Denkschrift bestehen diese Aenderungen 1) in der Uebertragung der Domänen- und Forstverwaltung von dem Finanzministerium auf das Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, welches demnach die Bezeichnung „Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ führen soll; 2) in der Theilung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in ein „Ministerium der öffentlichen Arbeiten“ und ein „Ministerium für Handel und Gewerbe“ unter Ueberweisung des technischen Unterrichtswesens — mit Ausschluß des Navigations-Schulwesens — an das Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. — Dagegen soll die Verwaltung des Thiergartens bei Berlin und der zu demselben gehörigen Grundstücke (des Königsplatzes, des kleinen Thiergartens in Moabit, des Hippodroms) welche von einer besonderen Behörde, der königlichen Thiergarten-Verwaltung, geführt wird und mit den übrigen Domänen und Forsten in gar keiner Verbindung steht, in Rücksicht auf die mannigfachen finanziellen und allgemeinen Interessen, welche sich an diesen Grundstückskomplex knüpfen, auch ferner dem Finanzministerium unterstellt bleiben. Die bei den in Rede stehenden Ressort-Veränderungen in Betracht kommenden Zuständigkeiten, welche durch ausdrückliche gesetzliche Vorschrift bestimmt bezeichneten Ministern überwiesen sind, sollen durch ein dem Landtage vorzulegendes, besonderes Gesetz geregelt werden.

Die Stadt Berlin trägt zu den direkten Steuern einen weit höheren Betrag bei, als nach Maßgabe ihrer Bevölkerungsziffer auf sie entfallen würde. Von der klassifizirten Einkommensteuer trägt Berlin über 20 Prozent, von der Klassensteuer rund 7 1/2 Prozent, von der Gewerbesteuer etwas über 12 Prozent. An dem Gesamtbetrage der direkten Steuern von 154,232,632 Mark partizipirt Berlin mit 15,676,000 Mark. Am nächsten kommt der Reg.-Bezirk Köln mit einem Betrage von 6,522,000 Mark, wobei zu beachten ist, daß der Reg.

Bezirk Köln nur zwei Drittel so viel Einwohner hat, als Berlin.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. November. Das Centrum brachte eine Interpellation darüber ein, ob die Preussische Regierung geneigt sei, beim Bundesrath einen Antrag einzubringen auf Aufhebung des Gesetzes über Bucherfreiheit.

[Abgeordnetenhause.] Es liegen die Entwürfe, betreffend die Ausführung der Reichsjustizgesetze, vor. Löwenstein beantragt die Ueberweisung sämtlicher Entwürfe an eine einundzwanziggliedrige Commission. Windthorst (Meppen) schließt sich dem Antrage an. Der Justizminister bestätigt, daß die Justizorganisation am 1. October 1879 in Kraft treten werde. Alle Schritte der Regierung seien darauf gerichtet. Dem Antrage Löwenstein könne er zustimmen; alle vier zur Verhandlung stehenden Entwürfe ständen in sachlichem Zusammenhange und seien deshalb derselben Commission zu überweisen. Der Minister kündigte die Gesetzentwürfe, betreffend die Hinterlegungsordnung und betreffend das Gebührengesetz an. Das Haus beschließt zunächst die Ueberweisung des ersten der vier Entwürfe an eine 21gliedrige Commission. Sodann werden debattelose drei andere Entwürfe der nämlichen Commission überwiesen. Nach Erledigung der Tagesordnung kündigt der Präsident den Eingang einer Interpellation Schorlemer-Nst wegen gesetzgeberischer Maßnahmen gegen den Wucher und den Eingang der Hinterlegungsordnung an. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Zwei kleinere Eisenbahnvorlagen. Feld- und Forstpolizeigesetz.

[Berliner Börse vom 21. November.] Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich flau. Creditactien wie Franzosen verloren je 1 Mk., Bahnen behaupten sich, Banken waren leblos, Deutsche Fonds still, fremde leicht weichend.

München, 22. November. Die Baierische Regierung theilte die gedruckte Einladung der Münchener Künstlergesellschaft zur Theilnahme an der nächstjährigen internationalen Kunstausstellung den Deutschen und ausländischen Regierungen mit, das Unternehmen der Unterstützung und Förderung empfehlend.

Wien, 21. November. Meldungen der „Polit. Corresp.“ aus Kattaro: Die Reconstitution der Albanesischen Liga in Prizrend erfolgte im Einvernehmen mit der Pforte, die Häupter der Bewegung hatten geheime Besprechungen mit Nazif Pascha in Pristina; ein Theil der militärisch organisirten Liga completirt die auf dem Koffower Felde concentrirte türkische Armee, der weitaus größere Theil erhält eine selbstständige Organisation. Die Albanesen befestigen die Anhöhen von Pogorita, von dessen friedlicher Auslieferung keine Rede mehr ist. — Aus Konstantinopel vom 20. d.: Die Pforte hat durch militärische Agenten über den Stand der russischen Armee in Rumelien und Bulgarien Erhebungen anstellen lassen, hiernach hat die russische Armee eine Stärke von 230,000 Mann mit 800 Geschützen.

Wien, 21. November. In beiden Delegationen sind die bereits avisirten Occupations-Creditvorlagen eingebracht. Die Oesterreichische Delegation erledigte das Marinebudget, Ordinarium und Extraordinarium, nach den Ausschlußanträgen, nachdem der von Teuschl nach der Regierungsvorlage wieder aufgenommene Antrag auf Bewilligung der ersten Rate von 300,000 Fl. für ein neues Citadell-Schiff abgelehnt worden war. In der Ungarischen Delegation brachte Falk eine Interpellation ein, ob der Minister des Aeußern Kenntniß habe, daß Rußland mit der nach dem Berliner Vertrage ihm obliegenden Räumung der Dobrudscha zögere und als Verbindung von Rumänien den Abschluß eines Vertrages fordere, der Rußland auch über die vertragsmäßige Frist hinaus die Durchzugsstraße durch die Dobrudscha sichern würde. Ferner, ob der Minister die Interpretation des Berliner Vertrages für annehmbar hält, der die Erfüllung desselben von einer nachträglichen Bedingung abhängig macht, und ob es zulässig ist, daß die Bestimmungen des Berliner Vertrages bezüglich der vollständigen Räumung Rumaniens auf Umwegen cludirt werden.

Paris, 21. November. Heute Vormittag hat zwischen Gambetta und dem ehemaligen Minister des Innern, de Fourtou, in Plessis-Biquet ein Pistolen-Duell stattgefunden, bei dem einmaligen Kugelwechsel wurde keiner der Duellanten verwundet.

Berlin, 21. November. [Kammer.] Der Finanzminister, auf eine Anfrage Häntjens' antwortend, sprach sich über die dreiprocentige amortisirbare Rente aus und hob die Vortheile hervor, welche die Rente dem Staatschätze biete. Hinsichtlich der fünfprocentigen Rente behalte sich die Regierung das Recht der Convertirung vor, ordne aber dieses Recht Opportunitätsrücksichten unter. Die Kammer genehmigte hierauf die Budgets der Justiz und des Auswärtigen.

London, 21. November. „Standard“ meldet: Der Gesandte der Vereinigten Staaten zahlte heute mittelst Check der Regierung 5 1/2 Millionen Dollars als die England in der Fischereifrage zugesprochene Summe. — „Reuter“ meldet aus Lahore vom 21. d. M.: Die von Duettah vorrückenden Truppen trafen in Kuschlak, 10 Meilen von Duettah, ein. Die Kälte ist sehr streng. Jedes Regiment hat ungefähr 100 Kranke. Der Englische Agent in Beludschistan, Major Sandeman, theilte den Häuptern Beludschistans eine Proclamation des Vizekönigs mit, worin erklärt wird, daß der Krieg nur gegen den Emir von Afghanistan geführt werde. General Stewart geht unverzüglich nach Duettah. Seine Division verließ bereits Multan.

— 22. November. „Standard“ meldet aus Lahore, daß die Kurum-Colonne das Fort Amadshana eingenommen habe.

Rom, 21. November. Die Rückkehr des Königs und der Königin nach Rom ist nunmehr auf nächsten Sonntag festgesetzt; dem Vernehmen nach begeben sich Deputirte nach Albano um den königlichen Zug feierlich einzuholen. Morgen und übermorgen findet in zweien der hiesigen Kirchen ein feierliches Tebeum zu Ehren des Königs statt. — In Florenz hat aus Anlaß der unter die Volksmenge geworfenen Orsinibombe die Verhaftung mehrerer Internationalisten stattgefunden. Die öffentliche Meinung ist gegen die Mitglieder der anarchischen Parteien außerordentlich erregt, in Genua und in einer Anzahl anderer Städte haben öffentliche Kundgebungen stattgefunden, wobei: Tod den Sozialisten und den Internationalisten! gerufen wurde.

[Kammer-Sitzung.] Minister Zanabelli macht Mittheilung über das Attentat und konstatiert den Allgemeinen Abscheu über dasselbe und die ungemessene Freude über die Rettung des Königs. So fest die Regierung den Prinzipien der Freiheit ergeben sei, so könne sie doch mit Mördern absolut nicht transigiren. Die Regierung sei den die Gesellschaft bedrohenden Gefahren gegenüber unerbittlich und werde es bleiben. Sie zweifle nicht, daß sie hierin die Unterstützung aller ehrlichen Leute aller Parteien finde. Die Rede des Ministers wurde sehr beifällig aufgenommen. Der Präsident verlas darauf die an den König und Cairoli gesandten Depeschen und die Antworten darauf. Die Antwortdepesche des Königs wurde von der Kammer und den Zuhörertribünen mit stürmischem Beifall aufgenommen. Auf Antrag des Präsidenten beschloß die Kammer unter lauten Beifallsrufen den Erlaß einer Adeeße an den König, und daß das Präsidium des Hauses sich nach Neapel begeben und den König nach Rom geleite. — Der Senat, wo Zanabelli die gleiche Erklärung abgab, beschloß gleichfalls eine Adresse an den König.

Die Nachricht der Blätter, daß in vergangener Nacht die Internationalen versucht hätten, sich der Gewehre in den Kasernen des Militärdistrikts Pesaro zu bemächtigen, wird von der „Agenzia Stefani“ für unrichtig erklärt. Nur hätten sich in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. einige Individuen den äußeren Thoren der genannten Kasernen genähert, in der Absicht, den Eingang zu erzwingen. Die dortige Schildwache habe Alarm geschlagen, worauf die Individuen die Flucht ergriffen.

Genf, 21. November. Ungeheure Schneemassen bedecken die Eisenbahn unterhalb des Mont Genis auf der Italienischen Seite. Seit zwei Tagen sind die Verbindungen unterbrochen; man meint, dieselben würden heute Abend wiederhergestellt werden können.

Von der Marine.

Kiel, 21. November. Durch Cabinetts-Ordre vom 19. d. Mts. ist an Stelle des ausgeschiedenen Contre-Admiral Werner der Contre-Admiral Rinderling, der bereits vor der Pensionirung des Werner während dessen Beurlaubung und Erkrankung mit den Funktionen des Stations-Chefs betraut gewesen, zum Chef der Marine-Station der Ostsee ernannt worden. — Gestern lief die russische Panzerfregatte Minine, 16 Geschütze, Commandant Capitain zur See de Nazimoff, welche auf einer Reise um die Welt begriffen sein soll, in unseren Hafen ein und wird dem Vernehmen nach zu Behuf ihrer Ausrüstung noch ca. 14 Tage hier verweilen.

Telegraph. Dep. des Wemeler Dampf.

London, 23. November. Das Parlament ist amtlicher Meldung zufolge auf den 5. Dezember einberufen. Die Pallmallgazette erfährt, der Zuziammentritt erfolge um dem Parlamente die Schriftstücke bezüglich der Afghanistischen Frage vorzulegen.

Locales.

Wemel, den 23. November. s. (Stadtverordneten-Versammlung.) In der am 21. November abgehaltenen Versammlung hatten sich sämtliche Stadtverordnete eingefunden, mit Ausnahme der Herren Buttus und Jänich, welche entschuldigt, fehlten. Den Magistrat vertrat Herr Oberbürgermeister Krüger. Zur Berlesung kamen zunächst die Revisions-Protokolle der städtischen Kassen pro October 1878. Es ergaben die Stadtkasse eine Einnahme von 539,126 Mk. 43 Pf., eine Ausgabe von 522,134 Mk. 88 Pf., mithin einen Bestand von 16,991 Mk. 55 Pf.; die Pfandleihamts-Kasse eine Einnahme von 15,938 Mk. 89 Pf., eine Ausgabe von 8,567 Mk. 50 Pf., mithin einen Bestand von 7,371 Mk. 39 Pf.; die Sparkasse eine Einnahme von 1,216,507 Mk. 42 Pf., eine Ausgabe von 294,575 Mk. 31 Pf., mithin einen Bestand von 921,932 Mk. 11 Pf. Seit der letzten Revision sind neu eingelegt 22,338 Mk. 64 Pf., zurückgezogen 30,498 Mk. 26 Pf., mehr zurückgezogen 8159 Mk. 62 Pf., gegen im vorigen Monat 1,511 Mk. 54 Pf. — 2) Dem Antrage des Magistrats zufolge wurden dem jetzigen Todtengraber über gleich dem früheren 20 Mk. jährlich zur Annahme von Leuten bei Bestattung gefundener Leichen bis auf Weiteres bewilligt. — 3) Die von dem Magistrat beantragte Anstellung eines Hilfswächters in der Plantage für die Wintermonate gegen eine tägliche Remuneration von 1 Mk. wurde genehmigt. Herr Mölichert hatte im Hinblick auf die zahlreichen Diebstähle, welche im vorigen Winter namentlich nach Wellneraggen zu vorkamen, die Annahme eines zweiten Hilfswächters gewünscht, drang damit aber nicht durch, nachdem der Herr Oberbürgermeister erklärt hatte, daß eben mit Rücksicht auf die beflagte Calamität ein Hilfswächter engagirt sei, welcher in Charlottenhof wohne. — 4) Die auf Sandwehre belegene 50 [Mtr.] große Parzelle Nr. 77 wurde in Uebereinstimmung mit dem Magistrat und der Bau-Deputation dem Abbecker Kraft zum Pachtweise von 3 Mk. 25 Pf. pro Jahr bis ult. December 1884 zugesprochen. — 5) Bei der unlängst abgehaltenen Pfandleihamts-Auction wurde eine Einnahme von 123 Mk. erzielt; hievon sollen dem Vorschlage des

Magistrats gemäß an die dabei beteiligten sieben Beamten je 15 Mk., in Summa also 105 Mk. zur Verteilung kommen, während der verbleibende Rest zur Pfandleihkassen-Kasse vereinnahmt wird. — 6) Die Herren H. Piesch und L. Müller werden für die Gas-Anstalt pro 1878/79 aufgestellten Etat revidirt und nichts zu erinnern gefunden. Derselbe wird genehmigt. — 7) Für nachfolgende von den Herren Piesch und Pehre geprüfte und richtig befundene Nebenfonds: Wiener's Magistrate-Dispositions-Fonds, Fonds zur Unterstützung Dürftiger mit Brod, Wieser's Stiftung, Hennig's Stiftungsfonds, Magister Schulze's Stiftung, Schlemmer's Nachlassfonds und Notstands-Bereins-Fonds wurde Decharge erteilt. Der ganze Ueberschuss des letzteren Fonds, der bisher bei der Sparkasse sich befand, wurde von den Revisoren in Stadt- oder Kreis-Obligationen anzulegen empfohlen. Der Magistrat hat denselben zu 2 1/2 pCt. Zinsen dem Aylshaus auf Hypothek geliehen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. — 8) Herrn Lehrer Bouillienne wurde auf sein Grundstück Duellstraße Nr. 2. 3. aus der Sparkasse ein Darlehen von 6000 Mk. zur ersten Hypothek gegeben. — 9) Dem Gesuche des Herrn Hermann Fischer, ihn von der Mitgliedschaft der diesjährigen Klassensteuer-Einschätzungskommission zu entbinden, da er derselben bereits in den letzten drei Jahren angehört, wird entsprochen und dafür Herr Math. Hunsatz gewählt. — 10) Betreffs der Holländischen Passage-Angelegenheit theilte der Magistrat in Folge des von der Stadtverordneten-Versammlung am 19. September gefassten Beschlusses mit, daß die in Rede stehende Passage, soweit dies zu bewirken war, möglichst gut hergestellt ist. Jede weitere Verhandlung sei durch den Tod von Hollatz einwinklich geworden. Herr Wolff spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Magistrat den Zaun einräumte, obwohl die Versammlung s. Z. die Abtretung des dazu erforderlichen Streifens von dem Heinrichschen Grundstück ablehnte; es hätte eine Vorlage gemacht und die Sache nicht über den Kopf der Stadtverordneten hinweg erledigt werden sollen. Auch die Herren Pohlenz und Ruffmann sind derselben Ansicht, während die übrigen Mitglieder des Magistrats für gerechtfertigt ansehen. Da dem Magistrat durch den Septemberbeschluss plein pouvoir gegeben worden sei. Herr Lösch betrachtet es um den Weg auch für die Zukunft offen zu halten, für das einzig richtige, das Holländische Grundstück anzukaufen, gerade jetzt wäre hierfür die beste Gelegenheit, da die Stadt billig dazu kommen würde; den Speicher werde man ohne Schwierigkeit wieder verkaufen können. Beschlossen wird auf den Antrag des Herrn Zacher, den Magistrat zu ersuchen, den geeigneten Zeitpunkt wahrzunehmen, um die Pfenhaltung des Weges längs dem Wohlweir durch hypothekarische Eintragung ganz sicher zu stellen. — 11) Untern 15. August hatte der Kreisbaumeister Meyer dem Magistrat das von ihm in Betreff der Ableitung des Brauwassers von der hiesigen Actienbrauerei ausgearbeitete Projekt überreicht. Dasselbe ist auf 6545 Mk. 90 Pf. veranschlagt. Die Ableitung soll unterirdisch erfolgen und die Anlage vermittelt Ausfachung geschehen. Die zur Meinungäußerung aufgeforderte Actienbrauerei glaubt in Anbetracht der finanziellen Lage der Stadt, daß dieser Weg nicht zeitgemäß sei und behält sich alle Ansprüche für den ihr etwa daraus entstehenden Schaden vor, bemerkt aber zugleich, daß dieselben sich sehr leicht höher belaufen könnten als der Anschlag. Magistrat und Baudeputation bezweifeln, ob die zu leistende Entschädigung mit den Vortheilen der Anlage im Verhältnis stehen wird, und beklagen von der Realisirung um so mehr Abstand zu nehmen, als dieselbe bei der Enge der neuen Straße ohne Gefährdung der Fundamente unausführbar erscheint. Im Gegensatz hierzu versichert Herr Henjeler, daß das Projekt wohl ausführbar sei, wenn man von einer Ausfachung absehe und die Arbeit freidenklich vornehme, wie dies jetzt bei allen derartigen Bauten z. B. bei der Canalisation in Berlin üblich sei; eine Gefährdung der Gebäude sei mit dem letzteren System nicht verbunden und ebenso würde der Geschäftsbetrieb der Brauerei bedeutend weniger gestört, da immer nur einzelne Thüren unbenutzbar blieben; die Kosten würden sich abgesehen von der Entschädigung, über die er sich kein Urtheil erlaube, nicht höher stellen. Seines Erachtens käme es in erster Reihe darauf an, ob die Stadt von der Anlage profitire oder nicht, nur wenn das erstere der Fall sei, möge man sie in Angriff nehmen. Herr Wolff macht darauf aufmerksam, daß die Anlage dazu bestimmt sei einem ganzen Stadttheile gerecht zu werden; die durch das Brauwasser verursachten Zustände seien auf die Dauer nicht haltbar; er würde sich, falls er in der in Rede stehenden Gegend Grundbesitzer wäre, bei einem ablehnenden Beschlusse der Versammlung nicht beruhigen, sondern an die Regierung gehen, die ihm jedenfalls Recht geben würde, da die Abhilfe innerhalb der Grenzen der Möglichkeit liege. Ob die Stadt einen pecuniären Vortheil von der Anlage habe, könne man leicht dadurch erfahren, daß man den Durchschnitt der in den letzten zwanzig Jahren durch die Eising veranlaßten Kosten berechne, den also gefundenen Satz als Zins annehme und capitalisire. Herr Oberbürgermeister Krüger bemerkt hierauf, daß Eisingkosten nur bei strengem Winter entständen; in dem vorigen sei nicht geist worden und auch in dem laufenden sei es bis jetzt noch nicht nöthig gewesen. Der Magistrat komme dem fraglichen Stadttheile schon dadurch entgegen, daß er die Eising aus städtischen Mitteln bestreite, während sie sonst dem Privatmann obliege. Wollten die dortigen Adjacenten noch mehr, so müßten sie auch Beiträge leisten. Dieses Prinzip, die zunächst Interessirten zu pecuniärer Beihilfe heranzuziehen, würde jetzt überall beobachtet und sei auch hier — er erinnere nur an die Steinthorplasterung — schon zur Anwendung gekommen. Von einer Offerte der beteiligten Kreise habe er aber in dem vorliegenden Falle nichts gehört. Die Herren Pohlenz und Wolff finden es ebenfalls für gerechtfertigt, wenn den dortigen Grundbesitzern eine Beitragspflicht auferlegt wird, während Herr Lösch dagegen geltend macht, daß die Betreffenden nicht so wohl situiert seien, um die verlangten Zuschüsse zahlen zu können. Herr Wölschert meint, daß die Actienbrauerei doch nicht allzu hohe Entschädigungen beanspruchen könne, da ihr doch ebenfalls daran liegen müsse, daß ihr Wasser abgeleitet werde. Herr Banuiz plaidirt dafür, daß der Magistrat eine neue Vorlage mache, da er selbst das eingebrachte Projekt für unausführbar bezeichne. Die Herren Kloß und Lösch wollen das Projekt zur Prüfung derjenigen Commission überwiegen wissen, welche bereits früher in dieser Angelegenheit fungirte; Herr

Wolff beantragt, da für den Augenblick kein Geld vorhanden sei, die Sache auf zwei Jahre zu vertagen, Herr Dittborn endlich proponirt ebenfalls aus finanziellen Gründen den Vorschlag des Magistrats zu acceptiren. Bei der Abstimmung wird die Vertagung auf zwei Jahre mit großer Majorität angenommen. — 12) Von dem Herrn Wurfabrikanten Kalhorn ist eine Petition eingegangen, worin derselbe bittet, ihm eine bessere Stelle auf dem Markte anzuweisen, da er gegen einen Landfleischer zurückgesetzt werde. Die Herren Pohlenz und Lösch, welche in der Bevorzugung des Landgewerbes eine Unbilligkeit fanden, bestritten, die Eingabe dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen, worauf Herr Oberbürgermeister Krüger zu bedenken giebt, daß die Sache keine Verwaltungs-Angelegenheit sei, und die Versammlung ihre Befugnisse überschreite, wenn sie dem Magistrat das Gesuch zur Berücksichtigung übergebe, man möge daher nur einfache Ueberweisung beschließen. Dilem Wunsche kam die Versammlung auch nach, nachdem Herr Zacher zuvor noch darauf hingewiesen hatte, daß die Schlachtfleischer hauptsächlich auch deshalb aufgehoben worden sei, um durch Heranziehung der Landfleischer billigeres Fleisch zu schaffen, und es daher nicht angebracht sei, die Landconcurrentz zu erschweren. — An die öffentliche Schloß sich eine geheime Sitzung, in welcher über die Pensionsgesuche der Herren Hauptlehrer Ziem und Rector Franz verhandelt wurde.

s. Nautischer Verein. In der am 19. November abgehaltenen 4. Versammlung theilte Herr Maxler Mich. Schneider mit, daß hiesige Kreisgericht habe im Laufe dieses Jahres in zwei Fällen dahin entschieden, daß das Schiff in Bezug auf das Kohlenmessen die Hälfte der nach den hiesigen Usancen sich auf 2 1/2 Pf. pro Hectoliter belaufenden Messlohn selbst dann, wenn die Usance durch customary oder eine ähnliche Bezeichnung in der Chartre nicht angedeutet sei, zu tragen habe, und nur für den Fall davon befreit wäre, daß die Chartre ausdrücklich bemerke per ausgelieferten Kiel von 2 1/2 Tons. Auf eine unsere Wollanbauern betreffende Anfrage des Herrn Navigationslehrers Reinbrecht erwiderte Herr Hafenbauinspector Demppowloff: daß die Norbermoole bereits im nächsten Jahre vollendet, der Ausbau der Südermoole hingegen noch längere Zeit beanspruchen werde und beide Moole bei ihrem Abschlusse eine von See aus sichtbare Tag- und Nachtbaakenmarke erhalten sollen. Zum Schlusse wurden auf die Anregung des Herrn Hafenbauinspector Demppowloff noch die Rettungsapparate besprochen, welche sich für unsere Dampfschiffe und speciell für Kranz am besten eignen dürften. Vorge schlagen wurden: Korkgürtel, Stangen von 32' Länge, Carrés und Rettungsbojen. Ein Hauptgewicht wurde außerdem noch auf eine kräftige Bedienung gelegt, die zur Bedzeit stets bei der Hand ist. ? [Brosenbrücken-Bau.] Am Freitag, den 22. d. Mts. tagte eine Versammlung im Restaurateur Willerschen Saale, um über Abhilfe der vorhandenen Uebelstände, welche der Brücken-Bau nach sich zieht und den Bürger seit 1 1/2 Jahre drücken, zu beraten. Es waren über 50 Personen aus Stadt und Land erschienen, welche zuvörderst einen Vorstand wählten. Nach vielen reichhaltigen Debatten wurde beschossen: Den Magistrat zu ersuchen, die Brücke, durch Prälime in eine Brücke auch für leichte Fuhrwerke umzuwandeln, und das total verfallene Steinpflaster, der Markt- und Waisenstraße, durch geeignete Reparatur schleunigst fuhrbar zu machen. Ferner möchte der Magistrat alle 8 Tage ein Brücken-Bulletin durchs „Memeler Dampfboot“ herausgeben. Die Versammlung hofft, daß der Magistrat ihre Wünsche überholen wird und schloß in diesem Bewußtsein mit einem Hoch auf den Magistrat.

* [Vorlesung.] Nachdem die erste, so beifällig angenommene Vorlesung zum Besten der Volksbibliothek des Handwerkervereins uns über ein wichtiges juridisches Thema unterhalten, bringt die zweite — Montag den 25. c. — einig Kapitel aus der Experimentalkemie, nämlich eine Betrachtung dreier Gase, des Sauerstoffs, des Wasserstoffs und der Kohlenäure. Diese luftförmigen Stoffe zeichnen sich durch äußerst interessante Eigenschaften aus, welche mittelst zahlreicher, sorgsam vorbereiteter Experimente anschaulich gemacht werden sollen. Letztere dürften dem Vortrage einen ganz besonderen Reiz auch für Solche verleihen, denen das gemeine und schmucklose Wesen einer wissenschaftlichen Vorlesung weniger zufügen pflegt. Wir sind im Stande, ein Weniges über die höchst mannigfaltigen Verwände, welche zu der Vorföhrung bestimmt wurden, auszuplaudern und nennen besonders die glänzenden Erscheinungen der Verbrennung verschiedener Körper, als Eisen, Phosphor z. im Sauerstoffgase, Verbrennungen unter Wasser, im Kohlenäurestrom, welcher sonst jede Flamme sofort erlödt, ferner Explosionsversuche mit Gasmischungen, Erzeugung außergewöhnlicher Hitzgrade mittelst des Knallgasgebläses, bei welcher Gelegenheit auch der Rival des elektrischen Lichtes, das Drummond'sche Kallicht (Hydrooxygengaslicht) erzeugt werden wird. Neben dem Augenblicksinteresse der Erscheinung bieten diese Demonstrationen als weiteren Gewinn einen klaren Einblick in das Wesen der „Verbrennung“, dieses so wichtigen und vielbenutzten Naturprocesses. An Dbenangenes schließen sich Versuche über das spezifische Gewicht der drei Gase, sowie praktische Erläuterung der Darstellung und des chemischen Nachweises derselben. Wenn schon der gute Zweck dieser Vorlesungen zu zahlreichem Besuche auffordert, so bedarf es wohl nur des Hinweises auf die Fülle von Belehrendem und Anregendem, welches die nächstbevorstehende verspricht, um zu recht zahlreichem Besuche aufzumuntern.

* [Eisenbahn.] Bezüglich des neuen Fahrplans der Jüterburg-Memeler Strecke, erzählt die „Zit. Ztg.“, daß der Handelsminister den zwischen der Königl. Südbahn und Tilsit-Jüterburger Bahn verhandelten neuen Fahrplan nicht genehmigt hat. Der Handelsminister verlangt im Interesse des Ostpreussischen Verkehrs eine noch raschere Beförderung des Zuges von Jüterburg nach Memel, als sie der neue Fahrplan aufstellt, resp. schnellere Fahrt zwischen Jüterburg und Tilsit, kürzeren Aufenthalt auf Bahnhof Tilsit, schnellere Fahrt zwischen Tilsit und Memel. Namentlich soll die Post, welche Nachmittags mit dem Courierzug in Jüterburg eintrifft, so schnell nach Memel befördert werden, daß noch an demselben Abend in Memel die Ausgabe der Post erfolgen kann. Die Tilsit-Jüterburger Eisenbahn hatte nur eine halbe Maßregel, resp. etwas raschere Fahrt bewilligt, während die Königl. Südbahn den gemeinwilligen Absichten des Handelsministers voll und ganz entgegenkam. Der Handelsminister verlangt jetzt die Vorlage eines Fahrplans mit

noch kürzerer Fahrzeit, und schnelligste Erledigung der Angelegenheit, damit sich die Sache nicht abermals verzögere, resp. damit der neue Plan noch im Laufe dieses Jahres in die Wirklichkeit trete. Es finden sofort neue Verhandlungen zwischen Vertretern der Königl. Südbahn und der Tilsit-Jüterburger Bahn statt.

Standesamtliche Nachrichten
vom 23. November.
Geboren: dem Goldarbeiter Aron Kaplan eine Tochter.
Aufgegeben: Steuermann Carl Edward Supplies mit Friederite Henriette Auguste Meding; Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Genzie mit Anna Eweries.
Vermählt: Kürschnermeister Carl Otto Lipkat mit Amalie Bertha Kampf.
Gestorben: Handelsmannsrau Johanne Abrahamowit aus Garßen, 52 Jahre alt; Arbeiter Johann Pinnies aus B.-Witte, 47 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.
Geboren eine Tochter: Herrn Hermann Kröber, Herrn Moritz Liebenhal in Königsberg, Herrn William Bauer in Tapiau, Herrn W. Drömer in Berlin.
Gestorben: Herr Kaufmann Eugen Hennigson in Tilsit, Herr Handelsgärtner Franz Nordwich, Frau Schornsteinfegermeister Therese Hallmann, geb. Teucke, in Königsberg, Sohn Victor des Herrn Aug. Gaben in Gantinen.

Fremden-Raport.
Victoria-Hotel. Asscuranz-Beamtler von Witten aus Königsberg, Oberförster Bock aus Klooschen, Kaufmann Schulze aus Magdeburg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

| Eingel. | Abgeh. | Schiff | Capitän | Bon | Mit | Adressirt an |
|---------|--------|-----------|---------------|------------|----------|--------------|
| 1168 | 22 | Eugenie | Lerrow | Hartlepool | Rohlen | Ordr. |
| 1169 | 23 | Ranger | Reid | Stavanger | Schwefel | — |
| 1170 | | Kriadne | Karnowosky | Bencance | Ballast | — |
| 1171 | | Nordbynet | Thornobolater | Haugesund | Beringe | — |

In der Bahrienne des Segatts 21' 1", Strom steht. Wasserstand 1' 6", Wind WNW.

Minna Helene — Lindenau — 13.9 ab von Liberté, 17.11 wegen Mangel an Proviand in Dartmouth eingelaufen.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.
21. November. Rotterdam 2 sh. 9 d. per 500 Pfd. Weizen (Dampfer). Kiel, Flensburg Mart 19 per 5000 Pfd. Roggen.
23. Maas A. 15 1/2 per Last Dienen.

Berliner Cours-Depesche. November 22. R.-M. November 23. R.-M.

| Börse: Geschäftslös. | November 22. R.-M. | November 23. R.-M. |
|---|--------------------|--------------------|
| Roggen unbesetzt November-December. | 120 | 120 |
| Roggen April-Mai | 122 | 122 |
| Safer Frühjahr | 118 | 118 |
| Petroleum loco | 20.1a | 20.1a |
| Espiritus loco | 55.3a | 53.3a |
| 4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe | 104.60 | 104.50 |
| 4 1/2% Ostpreuss. Pfandbriefe | 101.80 | 101.30 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 145 | 145.00 |
| Russisch-Englische Anleihe von 1872 | 79.00 | 79.75 |
| Russ. Noten | 198.40 | 198.75 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate | 197.10 | 197.25 |
| Amsterdam 100 fl. 2 Monate | 167.75 | 167.75 |
| London, 1 Pst. 3 Monate | 20.25.5 | 20.25 |
| London, 1 Pst. 8 Tage | 20.44.5 | 20.44 |
| Belgisch: Plätze 100 Francs 2 Monat | 80.25 | 80.40 |

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseebäfen.
Sonntagabend, den 23. November.

| Stationen. | Barometer. mm. | Wind. | Wetter. | Temperatur. Cels. | Bemerkungen. |
|---------------|----------------|-------|---------|-------------------|-------------------|
| Memel | 757.1 | W. 5 | bedeckt | + 6 | Seeg. zieml. unr. |
| Neufahrwasser | 760.7 | W. 3 | do. | + 3 | |
| Swinemünde | 762.3 | W. 4 | Dunst | 0 | Seeg. leicht bew. |
| Kiel | 762.2 | SW. 5 | bedeckt | 0 | |
| Stagen | 756.6 | NW. 4 | heiter | + 5 | do. |
| Kopenhagen | 758.5 | W. 4 | Regen | + 4 | |
| Bornholm | 758.7 | do. 6 | bedeckt | + 6 | |
| Stockholm | 751.7 | NW. 4 | do. | + 2 | |
| Riga | 755.7 | SW. 1 | do. | + 3 | |

Uebersicht der Witterung.
Barometer Schottland und Hebriden gestiegen mit kaltem Nordwind, Lappland gefallen mit zunehmendem Frost. Südliche Ostsee West mäßig bis stark, mittleres Norwegen West stürmisch, Ostsee Winde leicht bis mäßig, Kanal südlich, Wetter fast überall trübe.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Für die Abgebrannten der Stadt Lengsfeld sind ferner eingegangen: ungenannt 3 Mk., B. 5 Mk. Weitere Gaben nimmt
Dr. Rülff.

[Inferat.] Ueber Stylisirung und Rechtschreibung in diesem Jahrhundert hört man viel; selbst Memel bleibt nicht zurück. Ein hiesiger Rechtsgelehrter schreibt in einer Klageantwortung: Ich bestreite diese Thatsache, und werden der Pafeswall und der Foch dieselbe nicht bestätigen können. Ein bischen Anstands- oder Schicklichkeitsheorie könnte nicht schaden.

Kirchliche Anzeige.
Heute, Sonntag, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Sulda Ritter, } Königsberg.
Franz Apostel, }
Verlobte.

Zahlungs-Aufforderung.
Die Schuldner der **Tinney'schen** Concursmasse ersuche ich behufs Vermeidung der Klage nochmals, schleunigst Zahlung an mich zu leisten.
Wilhelm Fischer,
Concurs-Verwalter.

Ein ungenannter Gönner des Instituts hat 15 (fünfzehn) Mark unserer Kasse zu überweisen die Güte gehabt, wofür wir, dem Empfang bezeugend, zugleich im Namen der Zöglinge, den verbindlichsten Dank aussprechen

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Sprech an empfiehlt heute wie immer einen schönen kräftigen Kaffee und Kaffeebuchen von Seifers Nachf. und ein schönes Glas Bier von auswärt's. Achtungsvoll **Zeising.**

Neue Bade-Anstalt.
Die für 1878 lautenden Aktienbilleten haben im Jahre 1879 keine Gültigkeit und sind baldigt einzubringen.
Der Verwaltungsrath.

Die Conditorei von G. Didschun,
Holtstraße Nr. 28,
empfehl't sich dem geehrten Publikum an gelegentlichst.

Das untere Local **Walthalla** empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Limonade 20 Pf., Selter 10 Pf. Bairisch-Bier und Braun-Bier literweise. **Bunkus.** NB. Sülze, eigenes Fabrikat, à Pfd. 60 Pf.

Nach einem dreijährigen Cursus im Conservatorium des Prof. Stern zu Berlin, beabsichtige ich mich hier selbst als **Gesangs-Lehrerin** niederzulassen und bin bereit, Anmeldungen zum Gesangunterricht täglich von 10—12 Uhr Vorm. entgegenzunehmen.
Marie Kleist, Turnplatz 3.

Königs-Halle
Magazinstraße No. 6.
Auf vielen Wunsch und Verlangen meinen geehrten Gästen nachzukommen, habe ich wieder ein **neues Französisches Billard** aufgestellt und bitte mich, in diesem meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Hummel.
Königsberger & Winkbolder
Lager-Bier
stets vom Faß empfiehlt **D. O.**

Jagd-Pacht-Contracte
vorrätig in der Buch- und Steindruckerei bei von **F. W. Siebert,**

Sente Sonntag, den 24. November,
Sanssouci
Kaffee-Concert.
 Anfang 3 Uhr. Entree à Pers. 25 Pf.
Schützenhaus.
Grosses Concert.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Pers. 50 Pf.
 Familien à 3 Pers. 1 Mk. **H. Roedel.**

Zur Begründung einer Volks-
Bibliothek

Montag, den 25. d., Abends 8 Uhr,
 im **Victoria-Saale**
II. Vortrag:

Herr **Cordel** über Sauerstoff, Wasserstoff und Kohlensäure, erläutert durch Experimente.

Billets à 1 Mk., bei Entnahme von 4 Billets à 75 Pf., Schülerbillets à 50 Pf., in den Buchhandlungen der Herren **Rob. Schmidt, E. Krause und Aug. Pohlentz.**
Der Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 27. November,
 im **Schützensaale**
Concert der Liedertafel
 unter Mitwirkung geehrter Orchester-Dilettanten und der Stadt-Kapelle.

Programm:
 Ouverture über Motive von Fr. Schuberts
 Erbkönig von Amtsberg.
 Selection aus Preziosa, Fantasie v. Manns.
 „Am Meeresstrande“ Tongemälde von Jul. Otto, für Soli, Männerchor und gr. Orchester.

Anfang 8 Uhr Abends. Billete à 75 Pf., für Familien 3 Billets 2 Mk. und Schüler-Billets à 50 Pf. sind am Concerttage bei den Herren **W. Fischer** und **Conditor Kalk**, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Die Einnahme ist zum größeren Theil für Herrn Musikdirector **Rödel**, zum kleineren für die Deutsche Sängerbundesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Componisten und deren Familien bestimmt.
Der Vorstand.

Mittwoch, den 27. ds. Mts.,
 Abends 8 Uhr,
 wird zum Besten des Vaterl.
Kreis-Frauen-Vereins
 im **Victoria-Saal**
Die Braut von Messina

von Frd. von Schiller
 mit vertheilten Rollen gelesen werden.
 Billete zu 1 Mark 25 Pf. sind bei Herrn **W. Fischer** und **Seiffert's** Nachfolger, Herrn **Kalk**, an der Kasse zu 1 Mark 50 Pf. zu haben.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Armen-Unterstützungs-Verein.
 Monatliche Sitzung des Vorstandes
Mittwoch, den 27. November c., Abends 7 1/2 Uhr, im **Müller'schen Locale.**
 Die Herren Bezirks-Vorsteher werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Sanssouci.
Culmbacher Bier
vom Fass
 sowie auf Flaschen offerirt
C. Petrikat,

Geschäftseröffnung.

Einem geehrten Publikum Memels und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine **feine Fleisch- und Wurstwaaren-Handlung** eröffne habe; durch vorzügliche Kräfte unterstützt bin ich im Stande, eine gute reelle Waare zu liefern und wird mein größtes Bestreben sein, einen Jeden in dieser Hinsicht zufrieden zu stellen.
 Memel, den 21. November 1878.

H. Flüger,
 Ribauerstraße Nr. 38.

Marktstrasse No. 7. u. 8. J. Priester Marktstrasse No. 7. u. 8.
 empfiehlt sein mit sämtlichen Neuheiten der Saison reichhaltig sortirtes Lager **wollener, halbwollener, seidener und halbseidener Kleiderstoffe** zum Beginn des diesjährigen
Weihnachts-Ausverkaufs
 zu aussergewöhnlichen billigen Preisen.
Mehrere Posten Kleiderstoffe sollen für die Hälfte des gewöhnlichen Preises **vollständig geräumt werden.**

Weihnachts-Ausverkauf.
 Einem geehrten Publikum erlauben uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir wie alljährlich auch in diesem Jahre **eine große Partie von reinwollenen und halbwollenen Kleiderstoffen,** so wie von anderen zu **Weihnachtsgechenken** sich eignenden Gegenständen zu bedeutend herabgesetzten Preisen **zum Ausverkauf** gestellt haben.
O. Thierbach & Co.

Neeller Ausverkauf
wegen Auflösung des Geschäfts.
 Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein bisher geführtes **Modewaaren-Geschäft vollständig aufzulösen.** Die Preise habe ich spottbillig gestellt, um das Lager so schnell als möglich zu räumen.
Wilhelm Hoffmann.

Bekanntmachung.
 Es wird hiermit zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums gebracht, daß Herr **Böttchermeister Heinrich Stuhlert** hieselbst als **Brauer eigener Stäbe** bestätigt und vereidigt worden ist.
 Memel, den 22. November 1878.
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Einem geehrten Publikum wie meiner werthen Kundschaft hiedurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich in Folge billigerer und guter Arbeitskräfte in den Stand gesetzt, Bestellungen jeder Art, die in mein Fach schlagen, bedeutend billiger wie bisher stellen zu können.
 Achtungsvoll ergebenst
A. Kielich, Mehrwiederstraße 2.
 Gleichzeitig übernehme die Anfertigung completer Anzüge und liefere dieselben auf Wunsch auch gegen Theilzahlungen. **D. O.**

Auction
Mittwoch, den 27. und Donnerstag, den 28. November, Nachm. 2 Uhr, von verfallenen Gegenständen in meiner Pfand-leihanstalt.
L. E. Barth.

Alle Sorten feinsten **Chocolade**, eigenes sowie auswärtiges Fabrikat, halte stets vorräthig **A. Pertz.**
 Zur kalten Saison empfehle **Cacao-Thee**, pro Pfund 60 Pfg., er bietet, an Stelle des andern Thees, theilweise Ersatz für Chokolade. **D. O.**

Verschiedene Confituren,
Engl. Biscuits von Mk. 1,20 1/2 Pfg., **Thee-Confekt** und **Randmarzipan** täglich frisch zu haben bei **F. Hold, vorm. Eichel.**

Goldfische.
 Unter äußerst günstigen Bedingungen habe ich die **Pachtung eines größeren Goldfisch-Teiches** abgeschlossen und verkaufe vorläufig bis **Ende December d. J.** Goldfische zu folgenden Preisen:

| | |
|-------------|-------------|
| pro 1 Stück | 60 Pfennig, |
| " 10 " | 5 Mark, |
| " 50 " | 20 " |
| " 100 " | 35 " |

Wiederverkäufer und Besitzer kleiner Gartenteiche mache ich hierauf ganz besonders aufmerksam, sowie es kein hübscheres und passenderes **Weihnachts-geschenk** geben dürfte. Bestellungen nach Auswärts werden in kleinen billigen Karaffen ausgeführt.

Carl Götz,
 Friedrich-Wilhelm-Straße No. 13.

Die bei mir gekauften Goldfische bedürfen weder speciell des Teichwassers noch speciell des Regenwassers, wie dies oft irrthümlich angenommen wird, sondern halten sich sowohl in **Brunnen-** wie **Teichwasser** gleich vorzüglich.

Benjamin Kundt.
Ausverkauf!

Um den Bestand meines Lagers baldigst und gänzlich zu räumen, empfehle zu und **unter Kostenpreisen:**
Vorzügliche Winter-Paletot-Stoffe, schöne Winter-Budskins zu ganzen Anzügen, Röcken und Beinkleidern. Desgleichen **glatte, schwarze und couleurte Tuche** und **Budskins** jeder Art. **Feine Westen-Stoffe** und **Herren-Grabatten.**
 Ferner schwarze seidene **Taffet-Tücher**, sowie **wollene und halbseidene Herren-Cachenez, wollene Herren-Camisoleer** und **Hosen**, **seidene und wollene Regenjacken.** **Neuer Budskin** von 1 1/4 bis 2 Ellen in guter Qualität billigt.
Beste Singer-Nähmaschinen, auch auf Abzahlung.
Hand-Nähmaschinen in anerkannt guter Qualität, die sich für Damen-Arbeit vielfach bewährt haben, mit einfachem Stich, um zu räumen für 20 Mark mit sämtlichen Apparaten.

Benjamin Kundt.

Marzipan u. Theeconfekt
 täglich frisch empfiehlt
Jul. Seiffert Nachf.

Ausverkauf.

Da mein gut sortirtes Lager bestehend in **Mützen und Hüten**, sowie **Belwert** aller Art bis **Januar vollständig geräumt** werden muß, so erlaube mir **selbiges dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.**
 Achtungsvoll
R. Streichert,
 Marktstraße 9.

Thorner Honigkuchen,
 in directer Sendung aus der Fabrik **Gustav Weese**, den werthen Consumen-ten hiermit bestens empfohlen.
D. Sudermann, Väderstr. No. 18.

Der neu eingezäunte Platz, **Schlächterstraße Nr. 4**, nebst einem dort befindlichen Stallgebäude ist zu verpachten. Mel- dungen nimmt entgegen
 Herr **Ludwig Wittenberg,**
 Grabenstraße 9. 10.

Memel, den 23. November 1878.
 Eine Ziege ist herrenlos angetroffen. auf den Kammereihof gebracht und daselbst zu recognosciren. **Der Magistrat.**

Beilage zu No. 276. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 24. November 1878.

Lb. Serrenhaus.

3. Plenarsitzung. Donnerstag, 21. November.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet um 12 Uhr 20 Min. die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Am Ministertisch, bei Eröffnung der Sitzung: Justizminister Dr. Leonhardt und die Geh. Räte Wöhlers und Rindfleisch.

Nach Erledigung und Genehmigung der eingegangenen Urlaubsgesuche bringt der Präsident die Resultate der Constatirung der Commissionen zur Kenntniß des Hauses. Dieselben haben ergeben: I. Geschäfts-Ordnungs-Commission. Vorsitzender v. Bernuth, Stellvertreter Graf zu Eulenburg Schriftführer Graf von Königsmark-Plaue, Stellvertreter Graf zu Dohna-Hinckenstein. II. Petitions-Commission: Vors. Dr. Sülzer, Stellvertreter Weber, Schriftführer v. Schöning, Stellvertreter v. Neumann. III. Budget-Commission: Vors. Schuhmann, Stellvert. Bitter, Schriftführer Theune, Stellvert. Graf Zietzen-Schwerin. IV. Justiz-Commission: Vorsitzender v. Bernuth, Stellv. Graf zur Lippe, Schriftführer Dr. Dernburg, Stellvert. v. Knebel-Döberitz. V. Commission für Handel und Gewerbe: Vors. v. Dechend, Stellv. Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Schriftführer Dieze, Stellv. Graf Schwerin. VI. Eisenbahn-Commission: Vorsitzender Dr. Fleck, Stellv. Dr. Graf v. Moltke, Schriftführer Dieze, Stellv. Theune. VII. Gemeinde-Commission: Vors. Bitter, Stellv. Schuhmann, Schriftführer Friedländer (Promberg), Stellvert. Doelsch. VIII. Agrar-Commission: Vors. Graf Brühl, Stellvert. Dr. Baumstark, Schriftführer Graf Zietzen-Schwerin, Stellvert. Graf Königsmark-Plaue. (Vize-Präsident des Staatsministeriums Graf zu Stollberg-Wernigerode und Staatssekretär Dr. Friedländer sind in das Haus getreten.)

Der Präsident bringt ein Schreiben des Präsidenten v. Bennigsen zur Kenntniß des Hauses, in welchem die Constatirung des Abgeordnetenhauses angezeigt wird. — Ferner bringt der Präsident zur Kenntniß des Hauses, daß der Präsident der Verwaltung des Reichsinalidensfonds Dr. Ellwanger, welcher dem Hause schon seit seiner Begründung angehört, gestern früh gestorben sei. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. (Die Beerdigung findet Sonnabend Vormittag 10 Uhr statt.) — Der Präsident ersucht den Unterstaatssekretär, Dr. Sulzer, die Verwaltung der Bibliothek an Stelle des Vorstorbenen zu übernehmen.

Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Der erste Gegenstand derselben ist. Die Einmalige Schlußberatung über den Gesetzentwurf betreffend eine Zulassbestimmung zu den Artikeln 86 und 87 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850. — Der Gesetzentwurf bestimmt, daß hinter den Artikel 87 der Verfassungsurkunde folgender Artikel 87a eingefügt werden soll: Bei der Bildung gemeinschaftlicher Gerichte für Preussische Gebiete und Gebiete anderer Bundesstaaten sind Abweichungen von den Bestimmungen des Artikels 86 und des ersten Absatzes im Artikel 87 zulässig. — Der Referent General-Staatsanwalt Weber empfiehlt, dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen und befürwortet seinen Antrag, indem er auf die bei der bevorstehenden neuen Gerichtsordnung zu Tage tretende Thatsache verweist, daß einzelne Obergerichte — Raumburg, Erfurt — gemeinschaftlich für Preussische und Nichtpreussische Bezirke wirken müssen und dennoch ihre Eigenschaft als Preussische Gerichte behalten sollen und müssen. Dies liege in der Tendenz der Reichsjustizgesetze, widerspreche aber den bisherigen Bestimmungen der Artikel 86 und 87 der Preussischen Verfassung und deshalb sei eine Abänderung derselben dringend notwendig, wie sie in dem vorliegenden Gesetzentwurf bezweckt werde.

Baron von Senff-Pilsach verliest den Wortlaut des Eides, den Se. Majestät weiland König Friedrich Wilhelm IV. auf die Verfassung geleistet; denselben Eid habe auch unser jetzt regierender König geleistet und da gebe er zu bedenken, daß es sich nicht empfehle so ohne Weiteres eine Abänderung der vom Könige beschworenen Verfassung in einer Schlußberatung zu ändern.

Nachdem der Referent Herr Weber dieser Ansicht kurz widersprochen, beschließt das Haus ohne weitere Debatte die Genehmigung der Vorlage, Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Einmalige Schlußberatung über den Gesetzentwurf wegen anderweitiger Fassung des § 41 Absatz 2 des Gesetzes betr. die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. Mai 1871. — Der Referent Oberbürgermeister Bredt empfiehlt in kurzen Worten den Gesetzentwurf unverändert anzunehmen, und nach einer kurzen Bemerkung des Herrn v. Simpson-Georgenburg, welcher eine allgemeine Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz wünscht, wird auch dieser Gesetzentwurf angenommen.

Nachdem der Präsident noch mitgetheilt, daß ein Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Bestimmungen der Disciplinargesetze von der Staatsregierung eingegangen sei und nachdem das Haus sich damit einverstanden erklärt, auch diesen Gesetzentwurf der Justiz-Commission zur Vorberatung zu überweisen, schließt der Präsident

um 12³/₄ Uhr die Sitzung. Zu der nächsten Sitzung wird derselbe besonders einladen.

IV. Neue Briefe von der Weltausstellung. XIII.

Paris, 15. November.

Die Consequenzen der Pariser Weltausstellung müssen sich bald in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens bemerkbar machen, und zwar gilt dies von Deutschland ebensowohl, als von Frankreich. Das Neue, das die Ausstellung gebracht hat, muß z. B. in der Landwirtschaft ebenso wichtige Umwandlungen hervorrufen, wie in der Industrie.

„An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen!“ dieses biblische Wort gilt auch in der industriellen Welt und insbesondere von jenen Apparaten, deren Erzeugnisse eben so gut, wie sie selber, an der großen Preisbewerbung Theil genommen, wie dies z. B. bei den Alkohol-Destillirapparaten von M. Savalle, den besten Constructeurs in dieser Branche, der Fall gewesen. Was uns besonders auf diese vervollkommenen Apparate zur Erzeugung reinen Alkohols aus Getreide, Rüben und Melasse aufmerksam gemacht, ist ein Artikel des trefflichen „Journal d'Agriculture.“ In demselben wird konstatiert, daß unter 31 Ausstellern von Alkohol nicht weniger als 29 ihre ausgestellten Produkte mit Savalle'schen Apparaten erzeugt hatten! An die Verbesserung der Destillir-Apparate knüpft sich keineswegs bloß ein Interesse der betreffenden Fachkreise, sondern auch ein solches der Volksgesundheitspflege. Der als „Fusel“ verrufene schlechte Alkohol ruiniert die Kräfte und das geistige wie körperliche Wohlbefinden zahlloser städtischer und ländlicher Arbeiter. Durch den Savalle'schen Rectifikations-Apparat nun ist es allgemein ermöglicht, das Produkt der Brennereien von jenen schädlichen, abschreckenden Bestandtheilen zu reinigen, welche den schlechten Alkohol mit Recht für Handel und Consum schwer verkäuflich machen. Die Savalle'schen Apparate, welche den übertriebenen Aether den amylhaltigen Alkohol beseitigen, haben in Folge dessen der genannten Firma schon eine Reihe von Prämierungen eingetragen und ein weites Absatzgebiet verschafft. Laut dem „Journal d'Agriculture“ ist Herr Savalle, in mehr als 3000 Destillirereien, berufen worden, um dieselben neu zu gestalten und mit seinen vervollkommenen Apparaten auszurüsten. Die Kosten einer solchen Umwandlung kamen jedoch in jedem einzelnen Falle wieder heraus, da das feinere Produkt auch höhere Preise erzielte. Im vergangenen Jahre zählte Frankreich 135 große Destillirereien, die mit 234 Savalle'schen Apparaten (ähnlich den in der Französischen Maschinenhalle ausgestellt gewesenen) versehen waren, und das Ausland kaufte 222 solcher Apparate für 146 Brennereien. Der Bedarf für Deutschland aber muß nach ganz oberflächlichem Anschlag noch mehr als doppelt so groß sein; für die Deutsche Landwirtschaft handelt es sich darum, Rohstoffe, aus welchen man früher nur Alkohol geringer, unreiner Qualität zu ziehen wußte, mit Hilfe Savalle'scher Apparate zur Gewinnung des feinsten Spirits tauglich zu machen, Sowohl der Destillations-, als der Rectifikations-Apparat ist so solid und schön konstruirt, daß die Ausstellungs-Jury sich veranlaßt fühlte, für Herrn Savalle eine ganz außergewöhnliche Anerkennung auszusprechen. Dieser verdienstvolle Konstrukteur erhielt nämlich zu der bereits auf der 1867er Weltausstellung erlangten goldenen Medaille und zu der in Wien 1873 erlangten Fortschrittsmedaille nunmehr den grand prix der 1878er Weltausstellung und überdies das Kreuz der Ehrenlegion, die höchste Ehrenausszeichnung für einen Franzosen.

Nicht immer jedoch ist die Jury so gerecht gewesen. Dies beweist ein Fall, den wir im Folgenden eingehender behandeln wollen. Und in diesem Falle scheint wirklich die betreffende Jury mit dem fleißigen Correspondenten und Ausstellungsbesucher das gemein zu haben, daß sie die Wunder des Champ de Mars eben nicht alle zu prüfen und nach ihrem wahren Werthe zu schätzen im Stande gewesen. Ein Unterschied waltet dabei freilich insofern ob, daß es ihr wahrlich nicht an Zeit und auch an der nöthigen Arbeitstheilung gefehlt hat, deren der einzelne Correspondent eben ermangelte. Gleichviel oder gerade deswegen ist es die Aufgabe des Lesers, die Versehen, Mißgriffe oder Veräumnisse jener wieder auszugleichen und durch eine gerechte sachkundige Kritik, wenigstens handgreifliches Unrecht nachzuweisen. Zudem wir uns dieser Aufgabe bei einigen übel belohnten, darum aber nicht weniger bedeutenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Maschinen für Typographie und Lithographie unterziehen, geben wir nur die Gefühle Tausender von Ausstellungsbesuchern und sachverständigen Technikern wieder, welche während der Dauer der Ausstellung eine Gruppe Maschinen obgedachter Art so zu sagen belagerten, die als Muster ihrer Gattung, Wunder der Präcision und Typen einer neuen Construction den Buchdrucker wie jeden Gebildeten interessiren mußten. Diese gedachten Maschinen haben mehr denn je

den Namen der Maschinenbauer P. Muzet & Co. in Paris populär gemacht. Wenn das Bedeuten einer Zeitung wesentlich von der Raschheit bedingt ist, und welcher sie die neuesten Nachrichten liefert und wenn dieses Ziel zum guten Theile von den technischen Mitteln zur schleunigen Herstellung einer Zeitung, als Druck, Falzen u. s. w., abhängt, so müssen die Muzet'schen Pressen dem Bedürfnis der Verleger wie des Publikums in einem Grade entgegenkommen, wie man es bei den bisher in Deutschland gebrachten Pressen noch kaum gesehen. Dazu kommt aber die Kostenersparniß, ein für Verleger wie Zeitungsleser so wesentlicher Punkt. Die Muzet'schen Maschinen machen 5 Personen bei ihrer Bedienung ganz überflüssig, in Folge dessen an Druck-, Abonnement- und Insertionskosten bedeutend gespart werden kann.

Ein weiterer Fortschritt zeigt sich bei diesen Maschinen bezüglich des Drucks illustrirter Blätter, der bisher viel Zeitverlust verursachte und oft so langsam vor sich ging, daß der Text zu einer Illustration inzwischen manchmal veraltete. Eine Muzet'sche Maschine, welche der Verfasser „Rotativpresse für Illustrationen“ benannt hat, hilft diesem Uebelstand ab. Auf das Publikum in der Ausstellung übte diese Presse, die stündlich 4000 sauber und tadellos gedruckte Exemplare im Format der „Illustration“ liefert, eine ganz besondere Anziehungskraft. Doch lassen wir ein Fachblatt, die „Gutenberg-Zeitung“, darüber sprechen. Dasselbe gesteht, von dieser ganz besonders frappirt gewesen zu sein, und giebt seiner Bewunderung in folgenden Worten Ausdruck: „Wir sind überzeugt, daß diese Constructeure als die Ersten den Entschluß gefaßt haben, in praktischer und ökonomischer Weise das Problem der Anwendung des Rotativdrucks auf Duzarbeiten zu lösen. Die Einfachheit der Muzet'schen Maschine bildet einen ihrer Vorzüge vor der Ingram'schen; jene erfordert überdies nur einen einzigen Satz, während diese deren mehrere benötigt. Sie besitzt eine mächtige Farbegebung und außerdem hat man bei ihr die Decharge (zum Trockenlegen der Schrift) anzubringen verstanden. Von dem Probestück, daß wir vor Augen haben, werden verschiedene Stiche mit unendlicher Kunst hergestellt. Das Bild „Thamar“ von Herrn Panemater Sohn besitzt alle Eigenschaften, daß ihm eine Flachdruckpresse hätte geben können. Dies erklärt den von den Herren Muzet errungenen Erfolg, aber — rechtfertigt es auch die seltsame Entschuldigung der Jury betreffs ihrer?“ — In der That kann man angefaßt der offensbaren Vortheile, welche die Muzet'schen Pressen für die Druckarbeit geschaffen, nur befremdet über dem fast negativen Resultat, das sie bei der Jury erlangt, den Kopf schütteln. Die Jury hat eben in diesem Falle selbst die untrügliche vox populi, die sich so laut in Lobeserhebungen über die Verdienste der Muzet-Maschinen und ihrer Constructeure erging, nicht beachtet, oder sie in den Wind geschlagen. Eine gewisse Genugthuung ist aber den unverdient Zurückgesetzten bereits dadurch geworden, daß eine große Zahl bedeutender Drucker und Verleger verschiedener Europäischer Großstädte, als: Paris, Rom, Neapel, Wien, Lissabon, Madrid, Alexandrien, Constantinopel, Moskau, St. Petersburg u. s. w. Muzet'sche Pressen ankaufen ließ. Und das noch während der Weltausstellung und für eine Gesamtsumme von nahezu einer halben Million! Die gekauften Objekte sind verschiedener Art. Es gehören dahin nicht bloß die genannten „Gyres“-Maschinen, sondern auch die Muzet'schen lithographischen Pressen, die 2 Farben gleichzeitig drucken, und die mit 4 Cylindern arbeitenden Gegendruckpressen, endlich die, die Rückseite bedruckenden Pressen (presses à retiration avec marge à décharge.) Die obengedachte Kundschast, eine wahre Weltkundschaft, ist aber keineswegs neuen Datums. Herr Muzet gehört eben zu den Veteranen der Weltausstellungen. Nach der Gründung seines Hauses im Jahre 1846 debütierte er 1849 auf der Pariser Ausstellung mit einer Ehrenerwähnung, 1855 erhält er die silberne Medaille I. Klasse und 1862 in London die „einzigartige“ Medaille. 1867 wir er auf der Pariser Weltausstellung mit der goldenen Medaille, 1873 auf der Wiener mit der Medaille für Fortschritt und 1876 in Philadelphia mit der „einzigartigen“ Medaille belohnt. Von den Erwerbenden der Muzet'schen neuesten Maschinen wollen wir nur die Nationaldruckerei in Paris und den geistvollen Leiter des „XIXème Siècle“, Herrn Edmond About, nennen, der sich bewogen fand, drei der obgedachten Pressen behufs Drucklegung des genannten Blattes zu erwerben.

Wir haben hiermit nicht bloß unsere Tagesaufgabe beendet, sondern sind damit zugleich am Schluß unserer Weltausstellungsberichte angelangt. Zudem wir unsern Lesern freundlichen Dank für die Aufmerksamkeit sagen, die sie unsern Berichten geschenkt haben, scheiden wir von ihnen in dem Bewußtsein, zwar nicht entfernt ein erschöpfendes Bild von dem Weltausstellungsbericht zu geben, aber doch mindestens manchen Stein aus dem gewaltigen Bau herausgegriffen und manche Constructionstheile in freier und unparteiischer

Weise zu einem Mosaikbild in kleinem Rahmen zusammengefügt zu haben.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

12.

Im Sommer 187., während einer meiner ersten Sommerfrischen in dem lieblich-romantisch gelegenen Eberswalde, wo ich die Gastfreundschaft lieber Verwandten genoss, wurden mir, wenige Tage nach meiner Ankunft, von Herrn Wertheim — Director der dortigen großen Landes-Irren-Anstalt — nebst Gemahlin mit einer Einladung beehrt für den nächstfolgenden Nachmittag und Abend.

Man hatte mir von der einnehmenden Liebesswürdigkeit der Wertheim'schen Familie, die noch aus drei erwachsenen Töchtern und zwei jüngeren Knaben bestehend, bereits so viel gesprochen, daß ich der neuen Bekanntschaft mit besonderem erwartungsvollem Interesse entgegen sah.

Die berühmte Heilanstalt, in ziemlich halbständiger Entfernung von der Stadt gelegen, bildet einen umfangreichen Gebäude-Complex, aus dem das Hauptgebäude mit seinem vorspringenden, balkonengeschmückten Mittelbau und langhingestreckten, zurückweichenden Seitenflügeln, die Beamtenwohnungen umfassend, wie ein imposanter Palast hervortragt.

Die Lage ist idyllisch schön. Saftig grüne Wiesen und wogende Getreidefelder, zwischen welche der klare schiffbare Fluß wie ein silbernes Band sich hindurchschlingelt, entzücken weit und breit das Auge, bis es auf seiner Rundschau einen wohlthuenden Ruhepunkt findet an den sanften Wellenlinien dicht bewaldeter Berge, die ringsum den Hintergrund bilden. An den sehr großen Garten, der die Anstalt im weiten Halbrund von der Rückseite umschließt, lehnt sich unmittelbar ein herrlicher Laubwald mit steil ansteigenden Höhen und schluchtartigen Tiefsen; der moosige, quellenreiche Erdboden ist von vielfach verschlungenen, mehr oder minder geebneten Fußpfaden durchzogen, an denen, außer den Bewohnern der Anstalt, die hauptsächlich hier zu lustwandeln pflegen, auch zuweilen dieser und jener aus der Stadt in der ursprünglich frischen, friedlichen Waldesstille Erholung sucht. Dagegen Fremde, welche häufig das reizende Eberswalde als Reiseziel wählen, kommen selten in diese abgelegene Gegend, sie ziehen die Eberswalde dicht begrenzenden, sehr hübschen, schattigen Waldpartien zu ihren Excursionen vor.

Es war ein ungemein heißer Julinachmittag, doch war die Mithal des glühenden Sonnenbrandes, unter der wir zu zwei Dritttheilen des Weges geseufzt, schnell vergessen, als endlich ein dichtbelaubter schattiger Parkweg, der bis zur Anstalt führte, uns aufnahm, und als erst die wohlthuende Kühle, welche die hohen, prachtvollen Zimmer der Directorialwohnung durchwehte, uns umzing, schwand vollends die letzte Spur flüchtiger Ermattung, wozu aber auch jedenfalls die lebhaft zwanglose äußerst herzliche Begrüßung der liebenswürdigen Familie, die selbst mich, die Fremde, sofort in diesem Kreise heimisch machte, das Ihrige beitrug.

Als wir uns eben anschickten, den breiten, mit prächtigen Blattpflanzen und blühenden Topfgewächsen geschmückten Balkon, von dem das trankene Auge einer entzückenden Rundschau genoss, zu betreten, um uns um den dort reich und geschmackvoll servirten Caffeeisch je nach Gefallen zu placiren, erschien Herr Director Wertheim, eine Erscheinung, die sofort eines jeden Interesse voll in Anspruch nehmen mußte. Die imponirend hohe Gestalt trug einen Kopf von charakteristischer Schönheit; besonders gab das leicht gelockte, lange schneeweiße Haupthaar und ein gleicher, prächtiger Vollbart den noch jugendlich frischen, edlen Zügen einen eigenartigen, fesselnden Ausdruck. In seinem Wesen lag eine natürliche ruhige Würde und doch auch zugleich größte geistige Beweglichkeit. Seine wohlklingende Stimme, fein herzwinnendes Lächeln konnten bezaubern, die mächtigste Anziehungskraft aber übten die großen grauen Augen, die unter der kühn gewölbten herrlichen Denkerstirn und den edel geschwungenen Brauen mit einer Schärfe und Klarheit hervorblickten, als ob sie bis auf den Grund der Seele zu dringen vermöchten. Diese wunderbaren Adleraugen machten die geheimnißvolle Gewalt, welche der bedeutende Psychologe über die unter seiner Obhut befindlichen Unglücklichen übte, allein schon erklärlich. Ein Menschenfreund im schönsten Sinne des Wortes, war sein oberstes Gesetz hingebende Pflichttreue, sanfte Strenge, gepaart mit verständnißvoller Milde! Mit Milde und Verständniß blickte er auch außerhalb seines Berufes, trotz seiner ungeheuren Ueberlegenheit über Andere, auf die mit ihm in Verkehr Treten, so daß man die innige Verehrung, mit der Jeder zu dem berühmten, liebenswürdigen Manne aufschaut, wohl begreiflich findet.

Ungefähr eine Stunde war uns Allen im Fluge vergangen, denn Director Wertheim verstand dem einfachsten Thema eine fesselnde, anregende Seite abzugewinnen, als er sich erhebend, bemerkte: „Es findet heute für unsere Kranken ein kurzer Abendgottesdienst statt, vielleicht wäre es den Herrschaften von Interesse, demselben beizuwohnen?“

„Ach ja, ach ja, gern, wenn uns dies erlaubt ist!“ tönte es ringsum.

Der Director neigte zustimmend den Kopf und während er dann, seine Gattin ein wenig beiseite führend, derselben einige ihm nothwendig dünkende Instruktionen er-

theilte, fragte eine junge Dame halbleise die älteste Tochter des Hauses:

„Besucht die schöne Schwedin auch den Gottesdienst?“

„Ich glaube wohl,“ nickte Fräulein Emmi, eine schlanke, hübsche Brünette.

„Wirklich? Ach, ich habe längst gewünscht, die arme vornehme Fremde einmal zu sehen! bemerkte lebhaft eine andere Dame.

„Mir ist das traurige Vergnügen schon zwei Mal zu Theil geworden!“ flüsterte meine junge Verwandte mir zu mit seltsam bewegter Stimme; „ein Gesicht, Tante Anna, so süß, wie Du gewiß noch keines gesehen!“

„Eine unheilbar Unglückliche?“ fragte ich theilnehmend.

Frau Director Wertheim zuckte die Achseln. „Das Ende steht in Gottes Hand! versetzte sie ernst.

Ueber den Corridor schreitend, gelangten wir durch eine schmale Thür in einen langen bedeckten Gang, der direct auf die schmale Empore führte, welche weit vorgebaut, in mäßiger Höhe über das kleine Schiff der Kirche sich erhob, so daß man den unteren Raum nur zu überschauen vermochte, wenn man sich weit über die Chorbrüstung lehnte.

Auf der Glaskuppel, die den einfachen Bau überwölbte, lag noch brütend heiß die glühende Abendsonne und erfüllte das Innere mit einer erstickend schwülen, atembenehmen Luft. Dazu die unwillkürliche Beängstigung, welche das Gemüth ergriff bei dem Gedanken: Ein Gottesdienst für Geistesranke! und man kann sich eine Vorstellung machen von der nervösen Aufregung, die sich täglich die meisten von uns, welche zum erstenmale einer solchen ergreifenden heiligen Ceremonie bewohnten, beherrschte.

Jetzt wurde unten eine Thür geöffnet; wohl gegen 50 Personen traten ein, und nahmen, die Männer mit ihren Wärtern auf der einen, die Frauen mit ihren Wärterinnen auf der andern Seite, geräuschlos Platz, gleich darauf wurde unter den Klängen eines volltönenden Harmoniums ein geistliches Lied intonirt, doch nur Wenige schienen in den Gesang mit einzustimmen, ich selbst vermochte keinen Ton hervorzubringen, mir war die Kehle wie zugeschnürt. Da stieß meine Nachbarin mich leise an, und ihrem Fingerzeige folgend, gewahrte ich zwei noch eben eintretende Frauengestalten, kein Zweifel! die erstere mußte die junge Schwedin sein. Mein Blick hing wie bezaubert an der reizenden Mädchenerscheinung, die in dem eleganten, lustigen, weißen Gewande einem himmlischen Lichtgebilde gleich. Die jugendlich volle, harmonisch gebildete Gestalt war hoch und schlank; den kleinen, fein modellirten Kopf umringelte in losen Wellen prächtiges, lichtbraunes Haar, und dazu dies alabasterweiße, zarte Antlitz von unbeschreiblich rührendem Liebreiz. Ohne nur einen Moment die von langen, dunklen Wimpern beschatteten Augen zu erheben, setzte sie sich mit ihrer älteren Begleiterin, deren interessantes, wehmüthig freundliches Gesicht eine unerkennbare Aehnlichkeit mit Director Wertheim zeigte, auf die Weiden zunächst befindliche Bank, so daß mir das reine Profil des schönen Mädchenkopfes zugewandt blieb. Obwohl die feinen, weißen Finger ein Gesangbuch hielten, sah ich nicht, daß der festgeschlossene, kleine, weiche Mund, um den ein Ausdruck tiefster Schwermuth, der Einen hätte weinen machen können, lag, sich nur einmal öffnete.

Ewiger Gott! Und der Geist in dieser wundervollen Form zerstört? todt — für immer todt? Welcher Art war der schlimme Reiz, der zerstörend auf die junge, süße Menschenblüthe gefallen? Zuweilen fuhr die kleine, freie Hand, leicht aufzuckend, über Stirn und Augen; geschah dies mechanisch oder mühte sie sich vergeblich, irgend ein Gedankenbild, das einem Lichtfunken gleich die Geistesnacht durchbrach, um im selben Moment wie ein Irlicht in der wirr durch einander flatternden Phantasiwelt unterzutauchen, festzuhalten? Im Uebrigen verhielt sie sich völlig regungs- und theilnahmlos, auch als nach beendetem Gesange die Predigt begann, verrieth kein Zeichen erhöhte Theilnahme, nur wollte mir scheinen, als ob das leicht gefenkte, blumenhaft schöne Haupt der schlanken, bleichen Lilie unbewußt sich noch tiefer neigte.

Der Pastor war durch eine kleine Seitenthür unbemerkt in seine unweit vom Eingange befindliche Loge getreten. Eine dicht vergitterte Thür sicherte ihn vor „unberechenbaren“ etwaigen Wuthausfällen seiner seltsamen Gemeinde, die selbstverständlich aus unschädlichen, theils in geistiger, theils in körperlicher Reconvalescenz stehenden Gemüthsranken bestand, aber doch immerhin eine gewisse Vorsicht nöthig machte.

Der Seelsorger der Anstalt war von mittelgroßer, fast zarter Gestalt, seine durchgeistigten Gesichtszüge zeigten einen ermüdeten, leidenden Ausdruck, seine sanfte angenehme Stimme klang klar und eindringlich. Die Predigt handelte von den drei Männern im feurigen Ofen; theils in geistvoller, leicht faßlicher Weise, theils aber auch in gleichsam sprunghaften, so hoch geschraubten Paradoxen sich ergebend, daß kaum ein gesunder Verstand den wunderbaren Ideenverbindungen zu folgen vermochte, um wie viel weniger also war irgend eine bedeutungsvolle Einwirkung auf die armen Irren zu erwarten?

Ich hatte mich unwillkürlich erhoben und mich leicht über die Chorbrüstung beugend, ließ ich meinen Blick über die Versammlung gleiten. Welche ergreifenden Charakterstudien hätte ein geübter Physiognomiker hier machen können? Dort eine unlegbar distinguirte Erscheinung: jene hohe Männergestalt mit dem von langem schwarzen Haar umrahmten bleichen, feinen Gesicht, —

und hier dieser in sich zusammengesunkene junge Mensch mit dem stumpfsinnig verhierten Gesichtsausdruck!

Eine hundert untereinander gewürfelte Gesellschaft aus sämtlichen Stände- und Altersklassen: Reiche und Arme, Vornehme und Geringe, Alte und Junge, verschieden ein Jeder — und doch Allen gemeinsam ein unnenbares Etwas! — Ob die Worte des Geistlichen auch nur in einem einzigen dieser — des göttlichen Lichtfunken beraubten Gemüther einen flüchtigen Wiederhall fanden?

„Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.“ Nie zuvor in meinem Leben war jener Ausspruch mir so zum Bewußtsein gekommen, als während dieses Abendgottesdienstes im Irrenhause! Und als jetzt ein junger Mann mit einem Greisengesicht — ach! der geschorene Kopf ließ den hohen Grad geistiger Gestörtheit, in welcher der Unglückliche sich befand, nur zu gut errathen — mit grinsendem Lächeln mir zukuniden begann, fühlte ich mein eigenes Gehirn wie von einem Wirbel erfasst und ich sank, von Grauen und Mitleid erschüttert, auf meinen Sitz zurück. Da — im selben Augenblicke, riß ein leiser Ruf der Ueberraschung aus dem Munde der Frau Director Wertheim mich empor aus der wider Willen mich momentan überwältigenden Erschütterung, und gleich meinen Nachbarinnen schaute auch ich nach dem Herrn, der eben uns gerade gegenüber auf dem Chore erschien. Er war in heller, feiner Reifeseidung, doch trug das männlich schöne, sonnengebräunte Antlitz, aus dem die von dunkelblondem Gelock umrahmte Stirn bis zur Hälfte in blendender Weiße seltsam hervorstach, keine Spur von Ermüdung, vielleicht in jeder Linie mühsam bekämpfte Aufregung. Flüchtig zu uns herüber blickend, neigte er grüßend sein Haupt, darnach flogen seine Augen unruhig suchend über die drunten Sitzenden! Schon hatten sie ihr Ziel gefunden, denn wir sahen die kraftvolle, stolze Männergestalt plötzlich zusammenzucken, während zugleich sein Antlitz blaß wurde bis in die Lippen hinein. Gleich darauf zog er sich halb hinter den starken Eckpfeiler zurück und von dort, wo er sich wohl unbeachtet glaubte, schaute er unverwandt mit brennenden, seltsam verdunkelten Blicken in das ihm voll zugewandte, süße Gesicht der jungen Schwedin, die, wie ein schneeig weißer Schwan aus der dunklen Versammlung hervor leuchtete. In welcher Beziehung mochte der so plötzlich aufgetauchte Fremdling zu der Armen stehen? Uns blieb nicht Zeit, darüber nachzudenken, denn eben, als nach beendeter Predigt der Geistliche das „Vater Unser“, das Gebet aller Gebete, zu sprechen begann, zitterte bei den ersten Worten ein Seufzer — oder war es nur ein schwerer, schwerer Athemzug, wie aus tiefster Brust? — über die feinen Lippen der schönen Schwedin und fand einen ergreifenden Wiederhall in einem banger Aufstöhnen, das selbstvergessen dem zuckenden Männermunde dort drüben entfloß.

Die meisten Kranken blickten in flüchtiger Neugierde empor, auch die unmerklich erbebende schlanke Lilie, deren Hände, wie ich jetzt gewahrte, ihre Begleiterin, vielleicht in unbestimmter Besorgniß, in die ihren geschlossen hatte. War es nun der milde, seelenlose Blick der tief schwermüthigen Augen, der fremd ein bekanntes Antlitz streifte, daß ein Ausdruck qualvollen Wehes über Letzteres ging? Und schien es, als ob die hohe Männergestalt sich einen Moment fester gegen den Pfeiler lehnte, wir sahen, daß er die Hände über sein Gesicht schlug und dann, noch bevor der Prediger Amen gesagt, seinen Hut in die Stirn drückend, so geräuschlos, wie er gekommen, verschwand.

Unwillkürlich fuhrn mir jene Worte durch den Sinn, die der erschütterte Malcolm zu Macduff spricht: „Barmherziger Himmel! Drücke nicht so, Mann, tief ins Gesicht den Hut. Laß Deinen Schmerz in Worten aus; denn Kummer, der nicht spricht, der schreit nach innen, bis das Herz zerbricht.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

** [Vergiftung durch den Backofen.] Ein Belgisches Blatt erinnert daran, daß die königlich Belgische Akademie der Heilwissenschaften schon längst die Heizung der Backöfen mit Holz, das von abgerissenen alten Häusern herrührt, für gesundheitsgefährlich erklärt hat. Nun ist in Paris eine Reihe von Fällen eingetreten, welche diese Warnung als sehr begründet erscheinen lassen. Im 8. und im 17. Arrondissement wurden zahlreiche Fälle bössartiger Kolik, wie sie durch Vergiftungen verursacht wird, bei Personen konstatiert, die ihr Brod bei einem Bäcker in der Rue de Courcelles 57 gekauft hatten. Dieser Bäcker hatte altes Bauholz für den Backofen verwendet.

** [Das Taubenschlag-Recht.] Bis zum 4. August 1789 hatte der Adel in Frankreich allein das Recht, Tauben zu halten und wer viele alte französische Schlösser gesehen hat, der wird gefunden haben, daß der Taubenschlag einen gewöhnlichen und hervorragenden Bestandtheil eines solchen Herrenhauses bildete. Das droit de colombier des Edelmanns hatte aber für die Landleute das Nachtheilige, daß sich von ihren Ackerfrüchten diese Thiere ernähren durften, ohne daß es den Bauern gestattet war, die räuberischen Tauben seines Schloßherrn zu verfolgen. Die Abschaffung des Taubenschlag-Rechtes war eine der ersten Forderungen, welche bei Beginn der Revolutionszeit der dritte Stand aufstellte.

Provinzielles.

* Das Mitglied der königlichen Direction der Eisenbahn-Regierungs- und Bauath Reitemeier zu Bromberg, ist unter

Betrachtung mit den Functionen des Vorsitzenden der Königl. Eisenbahn-Commission zu Königsberg i. Pr. dorthin versetzt worden.

* Eine interessante Erbschaftsangelegenheit ist, wie die „Tribüne“ berichtet, in vergangener Woche durch die Beendigung der Nachlassregulierung beim Berliner Stadtgericht zum Abschluss gelangt. Ein in Berlin ansässiger Kanoniker Johann Scherd verstarb, vielleicht aus Furcht vor den Kriegsschrecken im Jahre 1866, indem er angeblich nach Frankreich desertirte, und der größte Theil seiner gesetzlichen Erben hat erst jetzt nach jahrelangen Recherchen amtlich ermittelt werden können. Es sind dies meist bisher ganz arme Tagelöhner und Lohmänner in der Gegend von Kögen in Ostpreußen, welchen die Erbtheile, während sie von dem Erblasser vielleicht nicht einmal gekannt, noch viel weniger ihn gekannt hatten, sicherlich sehr zu Gute kommen werden. Daß die Erbschaftssumme inzwischen auf einige 90,000 Mk angewachsen, ist übrigens vornehmlich dem ersten Pfleger derselben, Syndicus Dr. Hülse zu verdanken, welcher durch den Verkauf des ursprünglich ziemlich wertlosen Scherdschen Grundstücks Johannstraße Nr. 3 in der Gründerzeit für die Erbschaftsinteressenten einen in der That sehr erheblichen Vortheil erzielt hat.

Tilsit, 21. November. Die hiesige Zeitung läßt sich von der russischen Grenze schreiben: Die Unliebendigkeit der russischen Zollbeamten, namentlich gegen Deutsche, tritt immer greller zu Tage und erschwert ungemein, eine lebenswürdige Nachbarschaft zu unterhalten. Die Vorgeleien, unter denen die Deutschen Expediture bei Revision der Zollwaaren zu leiden haben, übersteigt jedes Maß und täglich laufen Klagen ein, die die Willkürherrschaft im grellen Lichte zeigen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen erhält derjenige Zollbeamte, welcher eine Defraudation entdeckt, einen gewissen Antheil. Um nun sein Einkommen zu vergrößern, versucht er jede Gelegenheit wahrzunehmen, um das bestehende Gesetz zu seinen Gunsten auszubenten und aus demselben Vortheil zu ziehen. Jede Waare, die in Rußland zur Verzollung vorgelegt wird, muß genau deklarirt und mit einer Angabe versehen sein, aus der zu ersehen ist, zu welcher Tarifklasse dieselbe gehört, um hiernach die Höhe des Zolles bemessen zu können. Findet nun in dieser Angabe ein kleiner Formfehler statt, oder glaubt der revidirende Zollbeamte, daß die Waare unter eine andere Kategorie gehört, so ist er gleich geneigt, Beschlagnahme zu legen und sich einen Uvenantheil zu sichern. Cartonagen, in denen die Waaren verpackt werden, sind zollfrei, hat indessen dieselbe eine Verzollung, so erklärt der Beamte, daß dieselbe Buchbinderarbeit sei und als solche auch als zollpflichtig hätte angegeben werden müssen. Es werden nun natürlich auf beiden Seiten verschiedene Ansichten geltend gemacht, und wenn schließlich der Expeditur bei dem Departement in Petersburg Recht bekommen sollte, so hat er doch durch diese Verzögerung in der Expedition der Waaren bedeutende Verluste erlitten. Das russische Zollgesetz ist ein so dehnbarer Begriff, daß es der Zollbeamte willkürlich ausdeuten kann, und daß er bei dieser Dehnbarkeit seinen eigenen Vortheil stets im Auge behalten wird, ist wohl leicht erklärlich. Wir haben oft Gelegenheit, die Herren zu beobachten, wie „hon“ dieselben leben, und wenn wir dagegen die preussischen Beamten beobachten, so fällt der Vergleich in Bezug auf schwebeliche Lebensweise zu Ungunsten der letzteren aus, trotzdem dieselben mindestens eben so gut dotirt sind. Daß unter diesen Umständen das Versicherungssystem aufs Leppigste wuchert, ist wohl leicht erklärlich, und daß es die Beamten noch mehr demoralisirt, liegt auf der Hand. Wollte wirklich ein Beamter es versuchen, treu seiner Pflicht zu handeln, so würde er bald als rüchdiger Schaf ausgestoßen werden und sich selbst zur Unmöglichkeit machen. Trog der strengen Grenzbeobachtung, die Rußland Millionen kostet, werden täglich Unmengen von Gütern über die Grenze geschmuggelt. Der Schmuggelhandel würde eine Unmöglichkeit sein, wenn die Grenzsoldaten und Offiziere nicht leicht zu bestechen wären

und dann taub und blind werden. So finden täglich Willkürherrschaft und Erpressungen statt, unter denen namentlich die Deutschen am meisten zu leiden haben, denn trotz aller Ueberflüchtigung besteht zwischen Russen und Deutschen ein Nationalhaß, welcher von Seiten der Ersteren den Letzteren gegenüber stets fühlbar gemacht wird, wenn ihnen nur irgendwie Gelegenheit dazu geboten erscheint.

Königsberg, 21. November. In der letzten Sitzung des hiesigen Polizeigerichts wurde der Kaufmann S. wegen Sonntagsentbeiligung zu mehrfachen Geldstrafen verurtheilt, weil er seine vis-à-vis dem Pillauer Bahnhofs belegenden Kaffeeen während mehrerer Sonntage im Betriebe erhalten hatte. Herr S. hat durch Sachverständige nachgewiesen, daß er die Kaffeebrennerei nicht erfolgreich zu betreiben im Stande ist, wenn er das einmal in den Deseu angezündete Feuer an den Sonntagen auslöschen lassen müsse. Das Gericht schenkte dem Einwande aber kein Gehör, sondern hielt an den wegen der Heilighaltung der Sonntage gegebenen Polizeiverordnungen fest. (R. Hart. 3.)

Pillau, 20. November. Die Königl. Hafen-Polizei-Kommission erläßt folgende Bekanntmachung: Die Königl. Fortifikation wird im Laufe dieser Woche Dauererfuche über Verankerung von Seeminen vornehmen. Diese Erfuche sollen an der Südermoole, von der Stelle an, wo das Telegraphentabel das Tief paßirt, fortwärts zu, stattfinden. Dem Schiffahrt, wie Fischerei treibenden Publikum wird hiermit die größtmögliche Schonung dieser Seeminen, welche durch Bojen bezeichnet werden, anempfohlen.

Literarisches.

Trowitsch's Volkskalender für 1879. Zweihundfünfzigster Jahrgang. Preis 1 Mk. Verlag von Trowitsch & Sohn in Berlin W., Leipzigerstraße 133.

Die allgemeine Beliebtheit, deren sich der „Trowitsch'sche Volkskalender“ erfreut, macht es uns zur angenehmen Pflicht, unsern Lesern das Erscheinen des neuen 52. Jahrganges für 1879 mitzutheilen. Ohne Vorurtheil, und nach genommener Durchsicht müssen wir bekennen, daß die Fülle und Gediegenheit, mit welcher der Kalender ausgestattet, wahrhaft überraschend ist und daß das Gebotene, trotz des mäßigen Preises (1 Mark) nur durch den enormen Abtag ermöglicht werden kann. Um den Freunden desselben einen, wenn auch nur oberflächlichen Einblick zu gewähren, lassen wir den Inhalt in gedrängter Kürze folgen. — Eine Novelle: „Winternachtsweihnachten, von Otto Magar“ muß die Aufmerksamkeit bis zum letzten Augenblicke fesseln. Es entrollt der Autor in derselben ein Lebensbild, welches, der Wirklichkeit entnommen, von entscheidener Wirkung ist. Weitere, ebenfalls sehr schätzenswerthe Beiträge von „Balduin Willhaufen, die Tochter des Auswanderers“ und „A. v. Winterfeld, des Königs Kasse“, sind nicht minder geeignet, den literarischen Werth des Volkskalenders zu erhöhen. Sämmtliche Original-Erzählungen sind mit hübschen Holzschnitten reich ausgestattet. Kleine humoristische Scenen, ebenfalls illustriert, sowie Gedichte von Auguste und Alice Kure, Trojan u. s. w. durchweg den reizenden Original-Erzählungen angepaßt, vervollständigen den inneren Schmuck des Kalenders, dem als Titelbild die Ansicht des „Marmor-Palais bei Potsdam“ nebst erläuterndem Text beigegeben ist.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 7. Illustrationen: Abt Hefnerstorfer. — Total-Ansicht von Moskau. Nach einer Skizze von Urger. — Ein Fuhrwerk (Araba) in Mingrelieu. Nach der Natur gezeichnet von A. Luffic. — Ein Fuhrwerk (Araba) in Batum. Nach der Natur gezeichnet von A. Luffic. — Der Zwerg des Sultans. Nach einer Photographie. — Straßenfiguren aus Baku (Transkaukasien). Nach der Natur gezeichnet von A. Luffic. 1. Wasserträger; 2. Handelsjude. — Unerwünschte Correctur.

Original-Zeichnung von Em. Bömer. — Konak des Herzogs von Württemberg und Offiziers-Casino in Travnik. Nach einer Skizze des Zugführers Subic. — Eduard Gippit. — Humoristisches: Illustrationen von einem Liebesbriefe. Gezeichnet von G. Jmlauer. — Texte: Die Freiheit unter dem Schnee, oder: Das grüne Buch. Historischer Roman von Moriz Jölan. (Fortsetzung.) — Herbstlieder. Von Alfred Friedmann. (Schluß.) Abt Hefnerstorfer. — Der Magus vom Steinerhof. Von H. Grassberger. — Im Balton captiv. Von F. A. Baccio. — Ethnographisches aus Transkaukasien. Von Schweizer-Lerchenfeld. — Moskau. — Der Zwerg des Sultans. — Unerwünschte Correctur. — Die ruhelose Seele. — Erzählung von Hans Wachenbuser. (Fortsetzung.) — Die Ernährungsmittel unserer Kinder. Eine hygienische Studie. Von Dr. Wilhelm. — Kleine Chronik. — Schwach. — Magische Buchstaben-Quadrate. — Silbenräthsel. — Räthsel. — Wichtige Pfler. — Wochentalender.

Heber Musik-Spielwerke.

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Artikel aufzuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehnt zählen zu solchen die **Musik-Spielwerke**, deren Beliebtheit im steten Wachsen ist. Fast in jeder comfotablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugniß dieser Kunstindustrie vor. Ein solches Spielwerk oder Spieldose ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unseren Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einfachen und sorgenvollen Stunden die läble Laune zu verbannen, unsere Willen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anheben ein Spielwerk oder eine Spieldose sich anzuschaffen und bei einem beabsichtigten Geschenke in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Und erst zu einem **Weihnachtsgeschenke!** Da giebt es gewiß nichts Passenderes, nichts, das dem Empfänger eine größere Freude zu verursachen vermöchte.

Tonangebend, und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend, ist das weltberühmte Haus **J. S. Sellen in Bern**, welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendetste in diesem Genre producirt, und durch die Verdienstmédaille wiederholt ausgezeichnet wurde. Die **Sellen'schen Werke** unterscheiden sich vortheilhaft von allen anderen: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmoniische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes seiner Werke die **Marke der Firma**, (alle anderen als Sellen'sche angepriesen sind fremde) an welcher letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spieldose handelt, am besten stets direct wenden sollte. Ganz besonders sind die **Sellen'schen Spielwerke** — die im Inseratentheil unseres Blattes von diesem Hause direct dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für **Hôtels, Cafés und Restaurants** geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchen sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren **Wirthe ihre Rentabilität ekkant erwiesen**. Wir ertheilen daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir zu **überaus geeigneten Weihnachtsgeschenken die Sellen'schen Spielwerke und Spiel-Dosen** nochmals nachdrücklichst empfehlen.

Illustrirte Preis-courante werden auf Verlangen Jedem franco zugesendet.

Anzeigen.

Mein **Weinlager** halte hiermit bestens empfohlen **A. Pertz.**

Kaiser-Tafelpflaumen, vorzüglich zu Compot, sowie **Türkische, Steyrische u. Böhmisches Pflaumen**, zum billigsten Preise empfiehlt **Otto Schiesser.**

Passendes, billiges u. nützliches **Weihnachtsgeschenk.**

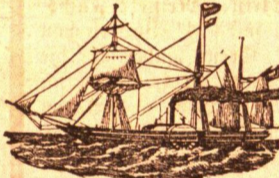
1 Buch Briefbogen und Couvert mit elegantem geprägtem Monogramm (kein Druck) für nur von 1 Mk. an, 100 Visitenkarten in sauberster Ausführung für nur von 75 Pf. an, liefert schnell **Paul Fahr.**

NB Gefällige Aufträge bitte schon jetzt aufzugeben, da es im Interesse eines jeden Einzelnen liegt, gute und saubere Arbeit zu erhalten

Gute saftreiche Tilsiter Kirschkreide nicht die in diesem Jahr allgemein ausgebotene saftlose **Schlesische Kreide und prima frische Pflaumenkreide** zu ganz abnorm billigen Preisen halte ich in meinem **Speicher-Geschäft** bestens empfohlen. **C. H. Engel.**

Feinsten Cheddar, echten Schweizer, immittirten Schweizer, Holl. Kugel-, Limburger, Newchatteler, Kräuter- und Parmesan- empfing neue Sendung und empfiehlt **Otto Schiesser.**

Delikate Honignüsse sind zu haben bei **C. A. Müller, Bäckermeister.**



Die **regelmäßigen Fahrten** des Dampfers „**Condor**“ zwischen hier und Tilsit sind für dieses Jahr eingestellt. — indeß wird „**Condor**“ bis auf Weiteres seine bisherige Tour ohne bestimmten Fahrplan unterhalten und ertheilen über die f. B. Abgangstage hier nähere Auskunft. **Grass & Bannitz.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich **Herrn Franz Born in Memel** ein vollständig assortirtes Lager meiner **Weine und Spirituosen** commissionsweise übergeben habe. **F. A. J. Jüncke, Wein-Großhandlung,** Hoflieferant Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen. **Danzig und Königsberg i. Pr.** Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mein Lager von **Weinen und Spirituosen** dieser durch strenge Reellität bekannten Firma angelegentlichst und bitte, mich durch Zuwendung von Aufträgen gütigst beehren zu wollen. **Franz Born, Memel.** Comtoir und Geschäftslokal: Schuh- und Schmiedestr. No. 7.

Das Pianino-Magazin von **Ferd. Engels,** Schwabenstraße No. 17., empfiehlt Kabinet-, Salon- und Concert-Pianos in Polifander, Mahagoni und Nußbaum von schönem Klang, angenehmer Spielart und höchster Eleganz. Bis Weihnachten zu herabgesetzten Preisen. Garantie fünfjährig.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen **Auflösung des Geschäftes** des noch vollständig sortirten Lagers in **Seidenstoffen — Tuchen — Buckskin — Leinen — Kleiderstoffen — Mänteln, Jaquets — Ercotagen** etc. etc. **zu wirklichen Spottpreisen** bei **Schüler & Löwenstein.**

Loose zur **14ten Dombau-Lotterie.** Ziehung am 9. Januar 1879, Hauptgewinn: **75,000 Mk.** sind nur noch kurze Zeit zu haben. **Wilhelm Fischer.** **100,000 Thlr., 5000 Thlr., 2 Mal 1000 Thlr., 500 Thlr.,** sowie werthvolle Delgemälde fielen in meine Collete **Frische Almeria-Weintrauben** empfing und empfiehlt **E. Appelhagen.** Ein Transport nur ächter

Harzer Kanarienvogel meiner seit einigen Jahren hier selbst bekannt gewordenen guten **Holler, Flöter und Nachtigallenkläger** stehen vom 23. bis nur den 26. d. Mts., Abends, zum Verkauf, wie früher bei Herrn **Otto Taudien, Lindengarten.** Die Lichtschläger von 5 bis 9 Uhr Abends bei Licht. **C. Hempel.** Die noch immer anhaltende Geschäftsstille veranlaßt mich, meinen sehr angehäufte Vorrath von nur modernen Sophas, Schlafsophas, Chaiselonges, Fauteuils, Spiegel, Bettstelle und Matratzen für jeden nur annehmbaren Preis zu verkaufen. Sophas von 15 Thlr. an, mahagoni für 16 Thlr., Garnituren in Blüsch für 70 Thlr., in Ripps für 40 Thlr., Sofa- bezüge und Ledertuch sehr billig. **H. Schoeler, Hospitalstr. 20.** Als etwas Neues für Kinder empfehle **Heberraschungskugeln,** dieselben sind durchweg genießbar **A. Pertz.**

Die Dampfmahlmühle Althof-Memel

hat den Verkauf ihrer Mehlwaaren-Fabrikate ebendasselbst eröffnet und hält dieselben bei billigen Preisen in vorzüglicher Qualität zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

**Directer Bezug
Prima Oberschlesischer
Steinkohlen sowie Kalk**

durch
**die Generalagentur der
Hugo Graf Henckel von Don-
nersmark'schen Stein-
kohlengruben und
Kalkwerke.**

Julius Raß, Kattowitz O/S.
Preis-courante franco.

Um mein bedeutendes Lager in
Delicatessen

zu verkleinern, verkaufe dieselben von heute
ab zu jedem nur annehmbaren Preise.
Otto Schiesser.

**Verschiedene Sachen, Herren-
pelze, 1 Geldkasten, feines Tischzeug,
verkauft
C. Schultz,
Baakenstraße Nr. 11.**

**Alle Sorten
Gummischeue**

mit und ohne Wollfutter, nur beste Waare,
Filzstiefel-, -Schuhe, -Pantoffeln,
Holzschuhe,
empfehle zu den billigsten Preisen.
D. Rudnicki.

Confitüren,

feinster Qualität, täglich frisch empfiehlt
R. Gutzzeit, Marktstr. 3. 4.

500 Mark! zahle ich Dem, der beim
täglichen Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser, à Flasche 60 Pf.,
jemals wieder Zahnschmerzen bekommt,
oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe,
Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstraße 85.
In Memel zu haben in der Apotheke
des Herrn **E. Berger.**

**Magdeburger Sauerfohl,
saure und Pfeffer-Gurken,** empfiehlt
billigst **Otto Schiesser.**

Pianinos

von **Th. Weidenslaufer, Berlin**

88. Dorotheenstrasse 88.
Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Angefangene und musterfertige
Woll-Stickereien

verkaufe zu und unterm Einkaufspreis aus;
dagegen empfehle meine große Auswahl
Stickmuster, zu welchen Wolle in den
neuesten Farben geschmackvoll zutheile.

D. Rudnicki.

Ein **Russischer Bohdad,**
zum Ziegel- und Holztransport
sich eignend, ist billig zu verkaufen. Nähere
Auskunft erteilt
Herr **Julius Krieger.**

Von heute ab täglich

Marzipan u. Theeconfect
bei **A. Pertz.**

Für Hausfrauen!

Grünberger Pflanzenmus — höchst
sauber zubereitet — verende in Kistchen
von brutto 10 Pfd. postfrei für 3 Mk.
Grünberg i/Schl. **C. Herrmann.**

Watten, Watten
aus bestem Rohmaterial bereitet, empfiehlt
D. Rudnicki,
Wattenfabrikant.

Verkaufsfokal: **Börjensstraße No. 13.**

Neue Jugend- und Kinder-Bibliothek

— Weihnachten 1878. —

Enthaltend eine Sammlung von:

**14 verschiedenen Jugendschriften
und Bilderbüchern für das Alter von
2 bis 14 Jahren zu 6 Mark!!!**

Die warme Anerkennung, welche von Seiten der pädagogischen Kritik und der bewährtesten Jugendführer unserer seit zwanzig Jahren in stets abwechselndem Inhalt publicirten Weihnachts-Jugend-Bibliothek geworden ist, hat im letzten Jahre die Zahl unserer Abnehmer wiederum um ein Bedeutendes vermehrt. In allen Theilen Deutschlands, auch weit über seine Grenzen hinaus, selbst jenseits des Oceans — überall, wo Deutsche sich angesiedelt, sind unsere Jugendschriften die beliebtesten Festgaben geworden. Diese Thatsachen haben unserem Unternehmen — unberührt von zahlreichen, aber erfolglosen Nachahmungen — einen bedeutenden Absatzkreis geschaffen, so daß es uns möglich ist, für einen so außerordentlich billigen Preis Mannigfaltiges und Muster-gültiges in Form und Inhalt, in Wort und Bild zu geben. Jede Altersstufe von 2 bis 14 Jahren, Knaben und Mädchen sind bedacht. Die Eltern werden der Sorge der Wahl und des steten Anschaffens neuer Bücher enthoben. Auch diejenigen, welche verschiedene Altersstufen zu beschenken haben, finden in diesem wohlfeilen Angebot den billigsten Kauf. Wir liefern auch in diesem Jahre unseren Abnehmern nur solche Bücher, welche in unseren früheren Sammlungen noch nicht enthalten waren.

Aus dem vielseitigen Inhalt der diesjährigen Sammlung nennen wir Folgendes: **Der neue Jugendfreund** „die Jugendwelt“, ein vollständiger Band von über 400 Groß-Decksseiten in hübschem Einband mit Beiträgen der namhaftesten Schriftsteller, wie **Wagner, Verf. von Hellas und Rom, E. Lausch, Wiedemann, Würdig, Wickede, Hierig, Sonnenburg u. A.** Erzählungen, Sagen, Biographien großer Männer, Naturwissenschaftliches, Völkertunde, Reisen, Zonenbilder, Räthsel und Gedichte bilden den reichhaltigen Inhalt dieser höchst gebiengenen Jugendzeitung. — **Don Quixote für die Jugend** „der Sancho Panza“ in größter Prachtausgabe in Folioformat. Mit zehn!!! großen bunten prachtvollen Bildern, von Künstlerhand gezeichnet. Oder **Radix, des Wurzelmanns komische Reisen** in's Land der Märchen mit prächtigen Bildern von der Meisterhand Carl Reinhardt's oder ein großes Quartbilderbuch von Trojan und Geißler. Der Ladenpreis dieser Bücher beträgt je ca. 6 Mk., also — ein einziges Buch repräsentirt den Werth der ganzen Sammlung. Das Büchlein vom **Fürsten Bismarck**, Patriotisches Lebensbild des großen Deutschen Kanzlers; eine Geschichte seines Wirkens und seiner Zeitgenossen, bearbeitet für die Jugend, mit Illustration. Ein neues **Indianer- und Jagdenbuch**. Land- und Seebilder mit colorirten Bildern oder ein Kriegsbuch. Sitten und Lebensweise der Bewohner hochinteressanter Länder. Schöne Unterhaltungsbücher mit hübschen Bildern von einem der nachstehenden beliebten Schriftsteller: **Klette, Wildermuth, Wiedemann, Hoffmann, Hierig, F. Schmidt, Ohly, Scipio, Lausch, Gerstäcker, Jeep, Gumpert, Grube, Diten, Stein.** **Reineke Fuchs**, erzählt für die Jugend in bester Deutscher Bearbeitung, mit 64!! Bildern von Bartsch. Diese prächtige Thierfabel wird nie aufhören, ihren Zauber auf die Lachlust der Kinder auszuüben. **Grimbart der Dachs, Lampe der Hase, Braun der Bär, Hünze der Kater, Isgrimm der Wolf, Nobel der Löwe und Baron Reineke der Fuchs.** Wer erinnert sich nicht aus seiner Jugendzeit der losen Streiche dieser Schelme! **Kriegsruhm und Vaterlandsiebe** oder **Fichte's** und **Goethe's** Jugendleben; **Wilhelm Tell**; Sagen des Alterthums; **König Lear**; **A. v. Humboldt's** Leben; treffliche Biographien und Erzählungen mit Bildern. Ein schönes **Gesellschaftsspiel**, an dem mehrere Personen theilnehmen können. **Der kleine Zeichner und Maler**, Vorlagenbuch mit 16 Tafeln.

Für das jüngere Kindesalter: Ein Anschauungsbilderbuch mit bunten Bildern und Text. Die Werkstätten der Handwerker in ihren Einrichtungen. Ein schönes Thierbilderbuch mit herrlichen bunten Bildern. Ein drolliges Kleinkinderbilderbuch mit niedlichen Versen! u. s. w.

**Diese Jugend- und Kinder-Bibliothek
mit 14 werthvollen Büchern mit vielen Illustrationen
und bunten Bildern zusammen nur 6 Mk.**

Expedition erfolgt zoll- und steuerfrei gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einfindung des Betrags. **Vollständige Cataloge** unseres großen Bücherlagers gratis.

**Rudolphische Exportbuchhandlung
in Hamburg.**

Thee

neue directe Sendungen eingetroffen und
empfohlen, zu billigen Preisen bei
R. Gutzzeit.

Ein neuerbautes Grundstück, worin
seit vielen Jahren ein Material-Waaren-
Geschäft, verbunden mit Concession zum
Schankbetriebe, ist Eigenthümer Willens aus
freier Hand zu verkaufen. Anzahlung
Mk. 3000—4500. Ausk. ert. die Exp. d. Bl.

gut und billig bei
A. Wittenberg.

Drei gut erhaltene **Pelze** zu verkaufen
Polangenstraße No. 22.

Eine **Petr.-Kochmaschine** billig zu
haben **Brüning, Mühlenthor.**

Eine **Hypothek** von 2500 Thaler
zu 6% Zinsen ist zu cediren. Näheres
bei **Rechtsanwalt Schlepps.**

Eine anständige **Schänkerin**, die lit-
tanisch spricht, findet eine dauernde Stelle.
Zu erfragen in der Expedition dies. Blts.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird
gesucht **Hospitalstraße Nr. 4a.**

Es wird ein möblirtes Zimmer mit
Bett und Beköstigung in einem anständigen
Hause gesucht. **Offerten Stauerstraße 5.**

Eine möblirte Stube zu vermieten
Hospitalstraße 4 b.

Eine freundliche Wohnung, 1. Etage,
3 Stuben und Entree möblirt zu vermieten
von sogleich.
Ecke Fischer- und Friedrich-Wilhelmstraße.

Eine elegante untere Wohnung zu ver-
mieten bei **Gebr. Hunsalz.**

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Carl Otto Emil
Weibel** zu Memel hat für seine Ehe mit
Johanne Auguste, gebornen **Kayser**,

durch Vertrag vom 8. November 1878 die
Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes
ausgeschlossen. Dies ist unter Nr. 191
des Registers zur Eintragung der Aus-
schließung der Gütergemeinschaft eingetragen.
Memel, den 20. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Aron Bernstein**
zu Tilsit hat für seine Ehe mit **Sophie**,
geborenen **Loewenstein**, durch Vertrag
d. d. Tilsit, 16. September 1878 die Ge-
meinschaft der Güter und des Erwerbes
ausgeschlossen.

Dies ist, nachdem der **Chemann** in
Memel eine Handelsniederlassung begrün-
det hat, unter Nr. 190 des Registers zur
Eintragung der Ausschließung der Güter-
gemeinschaft eingetragen.

Memel, den 20. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Carl Otto Emil
Weibel** zu Memel und **Johanne
Auguste Kayser** in Schmelz, letztere im
Beistande des Rechtsanwalts **Lau** in Memel
haben durch den Vertrag vom 8. November
d. J. die Gemeinschaft der Güter und des
Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausge-
schlossen und dem Vermögen der Frau die
Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 8. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution abge-
pfändete Gegenstände, namentlich: **Wall-
roben, Teppiche, Kleidungszeuge, Englischleder,
Umschlagtücher, Wachs-läufer und Gardinen**
sollen im Termine

Montag, den 25. November 1878,

Nachm. 3 Uhr,

im Laden des Kaufmanns **Charles Cohn**
hier (kleine Börjensstraße) durch unsern
Commissarius gegen baare Bezahlung meist-
bietend verkauft werden.

Memel, den 18. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Sechs im Wege der Exekution abge-
pfändete kräftige Arbeitspferde sollen im
Termin

Mittwoch, den 27. November 1878,

Vorm. 10 Uhr,

am hiesigen Schauspielhause durch unsern
Commissarius gegen baare Bezahlung meist-
bietend verkauft werden.

Memel, den 15. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution abge-
pfändete Gegenstände, namentlich: **6
Schweine und 1 Spaziersitteln** sollen im
Termin

am 5. Dezember 1878, Nachm. 2 Uhr,

in **Leisten-Jacob** bei dem Besitzer **Herr-
mann Beck** durch unsern Auktions-
Commissarius gegen baare Bezahlung meist-
bietend verkauft werden.

Memel, den 19. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution abge-
pfändete Gegenstände, namentlich: **1
Sopha, 1 Glasschrank, 1 Silberschrank,
2 Kommoden, 1 Waschtisch und 2 Bilder**
sollen im Termine

am 3. Dezember 1878, Nachm. 3 Uhr,
in der Wohnung des Möbelfabrikanten **W.
Reinstrom**, hier selbst, durch unsern Auktions-
Commissarius gegen baare Bezahlung meist-
bietend verkauft werden.

Memel, den 20. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.